1891. Dienstag, 5. Mai.

Der Gesellige.

No. 103. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: E. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: S. Woserau. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 113. Sitzung am 2. Mai.

Die zweite Berathung des Gesetzes auf Abänderung der Branntweinsteuer wird fortgesetzt mit der gestern abgebrochenen Erörterung über Artikel II (Gebührenfreiheit der Steuerkontrolle der Brennereien und Branntweinreinigungsanstalten) mit dem Antrage Dr. Witte (dfr.) (Gebührenfreie Steuerkontrolle auch der Privatläger) und den Anträgen Lender (Ztr.) — Wisser (wildlib.) (Verbrauchsabgabe von nur 0,25 Mk. pro Liter auf einen Haustrunk von 20 Litern für die kleinen süddeutschen Brennereien).

Schatzsekretär Frhr. v. Maltzahn stellt die Zustimmung des Bundesraths zu dem Antrage Witte in Aussicht, erklärt aber, daß der Antrag Lender, welcher eine Ungerechtigkeit gegen die norddeutschen Branntweinkonsumenten sei, auf Annahme des Bundesraths nicht rechnen dürfe. Selbst wenn sich eine Mehrheit im Bundesrath für denselben ergeben sollte, so würde nach der Bestimmung der Verfassung, wonach bei Meinungsverschiedenheiten im Bundesrath in Bezug auf Abänderung eines Gesetzes das Präsidium den Ausschlag giebt für Erhaltung des bestehenden Zustandes, die Annahme des Antrages doch an dem Widerstande Preußens scheitern.

Abg. Holtz (freik.) bittet um Ablehnung des Antrags Lender. Das Reich würde, so führt der Abg. aus, einen erheblichen Ausfall in seinen Einnahmen erleiden, wenn jeder kleine Konsument seinen Branntwein steuerfrei sich brennen könnte. Man hat auch diesmal wieder von der „Liebesgabe" gesprochen. Um eine solche handelt es sich aber nicht, nur um eine Entschädigung des Brenners für ihm gewordene Ausfälle; das Reich wollte durch diese Entschädigung den Steuerzahler sich erhalten. Es ist Thatsache, daß nur so die Brenner über Wasser gehalten worden sind. Wenn es sich um eine Liebesgabe handelte, hätten doch die Brenner reich werden müssen. Dies ist aber keineswegs der Fall. Der Landwirth ist im Osten gerade zurückgegangen, sein Gewerbe blüht nicht. Das wird bewiesen durch den Rückgang der Steuerkraft, die zahlreichen Subhastationen u. s. w. Es findet auch kein großer Andrang zu dem Gewerbe statt. (Sehr richtig! rechts); Landwirth will niemand mehr werden, es ist ein Beruf, der nicht zu beneiden ist. Das können die Herren, die in Berlin leben, wohl glauben. Es ist leichter, von hier aus gegen die Landwirthschaft zu schreiben, als selbst Landwirth zu sein.

Artikel II wird aber unter Ablehnung der sonstigen Anträge mit dem Antrage Lender angenommen.

Artikel III setzt nach den Kommissionsbeschlüssen den Zoll vom 1. Juli 1891 ab für Liqueure auf 180 Mk. für 100 Kgr., für alle übrigen aus dem Auslande eingehende Branntweine in Fässern auf 125 Mark, in anderen Umschließungen auf 180 Mark für 100 Kgr. fest.

Abg. Brömel (freis.): Man hätte dem Liqueur nicht so antipathisch gegenüberstehen sollen, wie es in der Kommission geschehen ist, und sich an das Dichterwort erinnern sollen: „Es ist ein Brauch von Altersher, wer Sorgen hat, hat auch Liqueur!" (Heiterkeit) Man hat geglaubt, einwenden zu sollen, daß man nicht immer feststellen könne, was unter Liqueur zu verstehen sei. Ich möchte gerne eine Erklärung darüber haben, ob Arrak, Cognac und Rum in Zukunft nicht mehr unter die Liqueure fallen sollen.

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn-Gültz erklärt, daß Arrak, Cognac und Rum nicht mehr von der Steuerbehörde als Liqueure betrachtet werden würden.

Artikel III wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf geht das Haus zur Berathung der vom Abg. Barth (dschfr.) u. Gen. beantragten Erklärung über. Nach derselben sollen die verbündeten Regierungen ersucht werden, dem Reichstage alsbald eine Vorlage zu machen, durch welche die Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer beseitigt wird.

Abg. Buhl (nl.) findet die Erklärung beachtenswerth für den Fall, daß den kleinen Brennern für die ihnen bei der Materialsteuer zufallenden Vergünstigungen bei Fortfall der Materialsteuer ein Ersatz gewährt werde, und auch die Reichskasse keinen Ausfall erleide. Aber in ihrem jetzigen Wortlaute sei die Resolution unannehmbar.

Abg. Barth erwidert, die Resolution beabsichtige durchaus nicht, der Reichskasse Einnahmen zu entziehen. Eine Erhöhung der Konsumsteuer könne man sich ja vorbehalten, ebenso eine Schadloshaltung der kleinen Brenner. Es solle der Bundesrath nur darauf hingewiesen werden, daß die irrationelle Doppelbesteuerung mit ihren Kontrollschwierigkeiten und übrigen Unzweckmäßigkeiten aufgegeben werden solle.

Die Resolution Dr. Barth wird abgelehnt.

In der dritten Berathung des Handelsvertrages mit Marokko bemerkt

Abg. Richter (dfr.): Ich möchte diese Berathung nicht vorübergehen lassen, ohne dem Sultan von Fez und Marokko meine besondere Anerkennung auszusprechen (Heiterkeit) für die verständigen zoll- und wirthschaftspolitischen Ansichten, welche er in diesem Vertrag bekundet. Sie werden aus dem Vertrag entnommen haben, daß sich der Sultan verpflichtet, von allen im Sultanat eingeführten Waaren nicht mehr als 10 pCt. vom Werth an Zoll zu erheben. Ich kann bei diesem Vertrag nur bedauern, daß diese Festsetzung nicht auf Gegenseitigkeit beruht, und daß nicht auch die deutsche Regierung dem Sultan gegenüber dieselbe Verpflichtung eingegangen ist. Wenn eine solche Bestimmung in dem Vertrag vorhanden wäre, so würde beispielsweise vom Getreide gegenwärtig höchstens 20 Mk. statt 50 Mk. Zoll erhoben werden. Angesichts des Vertrages möchte ich fast glauben, daß solche Sultane bessere Menschen sind als unsere deutschen Staatsmänner. (Heiterkeit.) Ich habe auch mit Genugthuung aus der Begründung ersehen, daß die Regierung sich besonders lebhaft verwendet hat, um die Ausführung von Getreide aus Marokko nach Deutschland zu erleichtern und daß diese Bestrebungen insofern von Erfolg gekrönt sind, als sich der Sultan verpflichtet hat, die Ausfuhrzölle auf Getreide aufzugeben oder doch zu beschränken. Aber das nützt doch nicht viel und heißt doch nur, Mücken seihen und Kameele verschlucken, wenn wir auf der anderen Seite die Eingangszölle nicht ermäßigen und nicht auch Einfuhrerleichterungen für Getreide von anderen Staaten schaffen. Auch die Verhandlungen mit Oesterreich, soweit man davon erfahren hat, versprechen ja höchstens erst vom nächsten Jahre an eine Ermäßigung der Getreidezölle. Inzwischen steigen die Getreidepreise fortgesetzt, und auch wenn Marokko die Erwartungen noch so vollständig erfüllt, die in diesem Vertrag gehegt worden sind, so wird das nur wenig verschlagen gegenüber dem Mangel an Lebensmitteln, der uns droht, nachdem die Witterung so ungünstig in den letzten Monaten gewesen ist. Die Roggenpreise sind in Berlin während des ganzen April über 180 Mk. gewesen. Als im Jahre 1887 der Zoll auf den gegenwärtigen Betrag erhöht wurde, stellte bekanntlich ein freikonservativer Abgeordneter den Antrag, daß, im Falle 60 Tage hindurch die Roggenpreise eine solche Höhe erreicht hatten, dann von selbst die Roggenzölle ermäßigt werden sollten. (Vizepräsident Graf Ballestrem macht den Redner darauf aufmerksam, daß dies mit dem Handelsvertrag mit Marokko in sehr losem Zusammenhange stehe.) Eine weitere Vertiefung in diese Frage würde ja gewiß in diesem Augenblicke nicht angemessen sein. Ich meine nur, nachdem das Haus drei Stunden eine ganze Anzahl Reden angehört hat über die Wichtigkeit des steuerfreien Haustrunkes für die Brenner, sollte man auch die erste Veranlassung nehmen, nachzuweisen, daß das zollfreie Brod für Millionen im deutschen Reich viel wichtiger ist als der steuerfreie Haustrunk (Sehr wahr!). Ich erkenne aber an, daß ich auf diesen Gegenstand nicht weiter eingehen kann. Ich beschränke mich nur auf die Ankündigung, daß ich bei der ersten Berathung des Nachtragsetats mir erlauben werde, an die Regierung die Anfrage zu stellen, welche zollpolitischen Maßnahmen sie beabsichtigt eintreten zu lassen, um der in beunruhigender Weise zunehmenden Vertheuerung von Getreide und Brod entgegenzutreten.

Der Handelsvertrag wird angenommen, ebenso in gleichfalls dritter Lesung das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag.

— Der dem Reichstage nunmehr zugegangene Nachtragshaushalt fordert 337155 Mk. an dauernden, 1842016 Mk. an einmaligen Ausgaben, ferner 2840000 Mk. im außerordentlichen Haushalt, insgesammt also 5019171 Mk. Von den Forderungen ist von allgemeiner Bedeutung die Weiterführung der Besoldungsaufbesserung. Die in Preußen für 1891 — 92 beabsichtigte Erhöhung der Gehälter der etatsmäßigen Kanzleibeamten (einschließlich der diesen gleichzustellenden Kassensekretäre) und der Zeichner bedingt ein gleiches Vorgehen auch für die Reichsverwaltung.

Fürst Bismarck ist nun also **Reichstagsabgeordneter.** Er ist nicht blos aus der Stichwahl mit dem Cigarrenarbeiter Schmalfeld als Sieger hervorgegangen, sondern hat auch die Wahl thatsächlich angenommen. Eine nationalliberale Abordnung unter Führung des Senators Schmidt-Geestemünde war am Sonnabend beim ehemaligen Reichskanzler in Friedrichsruh, um ihm Mittheilung über den Ausfall der Stichwahl zu machen und eine Erklärung über die Annahme der Wahl seitens des Fürsten herbeizuführen. Bismarck empfing die Herren äußerst freundlich und erklärte, er nehme das Mandat für den 19. hannoverschen Wahlkreis unter Dank für die ihm erwiesene Ehre an.

Im Allgemeinen stimmt die deutsche Presse darin überein, daß der alte Reichskanzler im Reichstag eine werthvolle Bereicherung unseres politischen Lebens sein werde. Selbstverständlich weichen die Blätter nach ihrer parteipolitischen und persönlichen Stellung zum Fürsten Bismarck wesentlich in der Beurtheilung der Gründe von einander ab, weshalb sein Eintritt in den Reichstag von Werth sei.

Vor Pfingsten werden wir jedenfalls den Fürsten Bismarck nicht im Reichstage sehen, wahrscheinlich erst im Herbst. Herr Sidney Whitman, der Verfasser des früher erwähnten Buches über Deutschland („Imperial Germany"), welcher einige Tage in Friedrichsruh Gast des Fürsten Bismarck war, hat dem Berliner Korrespondenten der Londoner „Times" mitgetheilt, daß Fürst Bismarck im Reichstage zu erscheinen beabsichtige, sobald „eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit auftaucht, in Bezug auf welche er es als seine Pflicht halten sollte, dem Lande den Nutzen seines Gewichts und seiner Erfahrung zu gewähren". Im Reichstage wolle und könne er nicht regelmäßig erscheinen.

Eine solche Gelegenheit zum Erscheinen Bismarcks werden die Berathungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag bieten, der am 3. Mai in Wien zum Abschluß gelangt ist. Diesen Sonntag Vormittag 11 Uhr fand die letzte Sitzung der Delegirten zu den deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen statt, in welcher der Vertrag in Paragraphen gefaßt wurde. Der Vorsitzende, Minister v. Szoegyenyi, hob in kurzer Ansprache die wirthschaftliche und politische Bedeutung des Vertrags hervor und dankte sämmtlichen Theilnehmern für ihre unermüdliche Mitwirkung. Der Generalkonsul Wirklicher Geheimer Legationsrath Jordan dankte Namens der deutschen Abgeordneten.

Das Wiener „Fremdenblatt" von diesem Sonntag schreibt in seiner Morgenausgabe, der Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrags bedeute zwischen zwei großen Reichen auf wirthschaftlichem Gebiet eine Annäherung, welche auf politischem Gebiete längst erfolgt sei. Oesterreich mußte selbstverständlich bereit zu Opfern sein, um den Eintritt landwirthschaftlicher Produkte nach Deutschland zu ermöglichen; der Vertrag wurde nicht auf Grund freihändlerischer Theorien geschaffen, sondern vermöge der Abwägungen des gegenseitigen Schutzbedürfnisses. Neben der gegenseitigen Herabsetzung vieler Zollpositionen erscheine die feste Gestaltung von Bedeutung, die für mehr als ein Jahrzehnt an die Stelle der Unsicherheit getreten sei. Das ökonomische Bündniß beider Kaiserstaaten werde auch auf andere Staaten eine Anziehungskraft ausüben, zur Abwehr gegen die übertriebene Schutzzöllnerei dienen und den ökonomischen Frieden sicher stellen, ähnlich wie die politische Allianz (der mitteleuropäische Dreibund).

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag (welcher zweifellos u. A. eine Herabsetzung der deutschen Getreidezölle bringen wird), soll am 15. Februar 1892 in Kraft treten. Er ist für eine zwölfjährige Dauer vereinbart und enthält außer dem eigentlichen Tarifvertrage eine vollständige Uebereinkunft wegen der Viehseuchen und Bestimmungen, welche im Verkehr auf den Eisenbahnen beider Reiche eine gleiche Behandlung in der Ein-, Aus- und Durchfuhr verbürgen.

Wann der Reichstag geschlossen werden wird, ist noch nicht bestimmt. Seitdem in der letzten Sitzung des Reichstages der Abgeordnete Richter, als ihm vom Präsidenten die Möglichkeit genommen wurde, über die hohen Getreidepreise und Zölle beim marokkanischen Handelsvertrag zu sprechen, eine Anfrage an die Regierung für nächste Woche angekündigt hat, erscheint es fraglich, ob der Schluß der Tagung am nächsten Sonnabend möglich sein wird; denn diese Erörterung kann sich unter Umständen sehr lange ausdehnen.

Die dritte Lesung des Arbeiterschutzgesetzes, die heute, Montag, beginnt, hätte schon früher stattfinden können, ist aber hinausgeschoben worden, weil zwischen den Vertretern der einzelnen Parteien und der Regierung in den letzten Tagen fast täglich stundenlange Konferenzen über die Gestaltung des Gesetzes und über die zu diesem Zwecke in dritter Lesung einzubringenden Abänderungsanträge stattgefunden haben.

Die Maifeier

ist wieder einmal vorüber und die alte Welt steht ebenso fest als vorher. Wenn sich zu der Entscheidungsschlacht zwischen Arbeit und Kapital [illegible] maligen Maifeier, so wird sie nie geschlagen werden. Bemerkenswerth ist, daß in dem „vom Sozialismus durchwühlten" Deutschland der 1., 2. und 3. Maitag am ruhigsten verlaufen ist. Dabei war gerade Deutschland der Staat, der die geringsten oder doch die wenigst geräuschvollen Vorkehrungen zur Abwehr etwaiger Ausschreitungen getroffen hatte.

Die sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin am Freitag Abend zur Maifeier — 36 an der Zahl — sind ohne Zwischenfälle verlaufen. Stark besucht waren nur drei Versammlungen, wo Liebknecht, Singer und Auerbach redeten. Hier und dort waren rothe Fahnen in den Versammlungslokalen angebracht, auch stolzirten etliche Theilnehmer mit rothen Hahnenfedern oder auch rothen Schleifen umher. Unter Musik und Tanz verging der Abend ganz gemüthlich.

Abg. Liebknecht erging sich im Eiskeller in allerlei Betrachtungen über das Wörtchen „wenn". „Wenn wir sagen könnten: morgen früh um 7 Uhr feiert alle Arbeit, dann wären wir die Herren der Welt". „Wenn wir einen Kampf unternehmen, dann können jene ihr Testament machen." Dergleichen Späßchen erlangten „ungestümes Bravo."

An einem Festzuge der Hamburger Arbeiter nach Horn, der diesen Sonntag stattfand, nahmen nahezu 30000 Personen Theil; die Aufstellung und Entwickelung des Zuges, der von 10 Musikkorps begleitet war, erfolgte in größter Ordnung, der Abmarsch dauerte zwei Stunden. 500 Schutzleute waren aufgeboten, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, was ohne Schwierigkeit gelang.

Die Versammlungen der Arbeiter im Wiener Prater sind in größter Ruhe verlaufen. Sie waren schwächer besucht als im Vorjahre, nach neun Uhr hatten alle Arbeiter den Prater verlassen. Am Sonnabend wurde wieder überall gearbeitet. Nur in Bekesbcsaba in der Nähe von Szegedin (Ungarn) fanden Unruhen statt. Dort sammelten sich über 1000 Arbeiter vor dem Stadthause an und forderten die direkte Einhändigung des Verbotes der Arbeiterversammlungen. Der anwesende Kommissar sandte nach dem Oberstuhlrichter, welcher sofort erschien und die Menge zu beruhigen versuchte. Die Arbeiter zerrten jedoch den Oberstuhlrichter und den Kommissar zu Boden und verwundeten Beide durch Fußtritte. Das zur Hilfe erschienene Militär, welches von den Massen mit Steinwürfen empfangen wurde, rückte mit gefälltem Bajonnet vor und zersprengte die Massen. Zwei Arbeiter und ein Soldat wurden verwundet, 20 Ruhestörer verhaftet.

Mit den Kontraktbrüchigen hat man in Ungarn nicht viel Federlesens gemacht. 3000 bis 4000 Arbeiter in Budapest, welche trotz der Abmahnungen ihrer Arbeitgeber am 1. Mai feierten, sind z. B. entlassen worden, ebenso in Bielitz gegen fünfzehn Tausend. Vorläufig nehmen die Arbeiter diese auf Grund der Gewerbeordnung getroffene Maßregel ruhig hin.

Während in den deutschen Bergbezirken keinerlei Ruhestörungen vorkamen und der Bergarbeiterstreik dem Erlöschen nahe ist (nur noch einige Tausend streikten am Sonnabend) geht es in Belgien bewegter zu.

Der Generalrath der Arbeiterpartei in Brüssel hatte am Sonnabend bekannt gemacht: Da der deutsche Bergarbeiterstreik in entschiedener Abnahme begriffen sei, hätten die belgischen Arbeiter keinen Anlaß mehr, ihre Gemeinsamkeit mit den Interessen der deutschen Arbeiter durch einen sofortigen Streik zu bekunden, und die Führer hatten sich in die Arbeitsbezirke begeben, um den Ausbruch eines Streikes zu verhindern, aber im ganzen Grubengebiet von Charleroi ist am

Sonnabend gefeiert worden, und bei der Erregung, in welcher sich die Bergarbeiter über das fortwährende Hinausschieben des allgemeinen Streiks befinden, ist es leicht begreiflich, daß nicht nur die 30 000 Bergleute und 4000 Eisenarbeiter, welche dort am Sonnabend nicht zur Arbeit gekommen waren, weiter streiken, sondern daß auch die Arbeiter anderer Bezirke dazutreten.

Allerlei Gewaltthätigkeiten sind am Sonnabend und Sonntag in Belgien vorgekommen. Streikende Bergarbeiter in Horloy bei Lüttich versuchten ihre arbeitenden Gefährten zu verhindern in die Grube hinabzusteigen. Die Gendarmen, welche die Arbeiter beschützen sollten, wurden mit tobendem Lärm und Steinwürfen empfangen. Mehrere derselben wurden verletzt. Der Lieutenant der Gendarmerie befahl zu feuern und machte zwei Angriffe auf die Anführer, wobei einige der Streikenden verwundet und 11 verhaftet wurden. Die Menge suchte die Gefangenen zu befreien und da die Gendarmen unfähig waren, weiteren Widerstand zu leisten, wurden Truppen von Lüttich herbeigeholt. Auch in dem Kohlenwerk von Grand-Hornu kam es am Sonnabend Abend zu einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Bergleuten, welche mit Gewalt in die Bureaux eindringen wollten. Die Gendarmen gaben Feuer und verwundeten zwei Arbeiter. Streikende Bergarbeiter und Gendarmen stießen diesen Sonnabend auch bei Seraing zusammen. Die Gendarmen, welche mit einem Steinhagel überschüttet wurden, waren genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wobei mehrere der Streikenden verwundet wurden. 15 Personen wurden verhaftet.

In Paris kamen zwei harmlose Dynamitexplosionen vor, die eine in der Rue de Berry, vor dem Palast des Herzogs von Treviso, die andere vor dem Palast des Marquis Breteuil. Nur Fensterscheiben wurden dadurch zertrümmert. Die Gesammtzahl aller während der Maifeier in Paris Verhafteten wird auf 250 geschätzt, von denen etwa 140 in Gewahrsam behalten wurden. — In Fourmies wollten Arbeiter ihre am Morgen verhafteten und auf der Mairie gefangen gehaltenen Genossen befreien und verwundeten dabei zwei Soldaten. Man kämpfte Mann gegen Mann. Ein Offizier wurde von den Ausständischen umringt und fast gefangen genommen, als seine Leute schossen, sieben Ausständische tödteten und zwölf verwundeten. — In Lyon kämpfte am Sonnabend eine Menge Volk, aus dem heraus Revolverschüsse abgefeuert wurden, mit einer Abtheilung Kürassiere. Von letzteren wurden zwei verwundet.

In Italien und besonders in Rom waren die Vorbedingungen zu einem gewaltthätigen Ausbruch mehr als sonst irgendwo vorhanden. Italien ist schon im Allgemeinen wirthschaftlich zurückgeblieben, nicht blos in der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, sondern auch in der Erkenntniß der Gesetze des wirthschaftlichen Gedeihens. Thatsächlich bestehen in Italien Hungerlöhne, wie sie sonst nirgends zu finden sind. Ein Zustand der Gährung herrscht schon lange, und wenn man einerseits die Noth der Arbeiter und anderseits den leidenschaftlichen, aufbrausenden Charakter der Italiener in Betracht zieht, so möchte man sich beinahe wundern, daß es nicht früher und nicht mehr zu Ausschreitungen gekommen ist.

Einen ernsten Charakter trugen die Ausschreitungen, die in Rom stattfanden. Bei der Kirche Sa. Croce di Gerusalemme fand, wie bereits telegraphisch mitgetheilt worden ist, unter mäßiger Theilnahme eine Versammlung statt, an welcher vorwiegend Anarchisten betheiligt waren. Der Hauptwühler Cipriani hielt eine Rede, worauf ein Anarchist erklärte, man müsse nunmehr von den Worten zu Thaten übergehen. Als die Versammlung sich in Bewegung setzen wollte, um nach der Stadt hinunterzumarschiren, schritt die bewaffnete Macht ein. Hierbei leistete die Menge Widerstand, es fielen Revolverschüsse, die Infanterie und die Kavallerie wurden außer mit Pflastersteinen und anderen Steinen auch von den Fenstern mit Blumentöpfen beworfen. Die Anarchisten errichteten in einer Seitengasse eine Barrikade aus Karren und Wagen, welche schließlich von den Truppen erstürmt wurde. Die Gesammtzahl der Verwundeten soll 300 betragen.

Der Eindruck, welchen die Vorgänge auf die Kammer machten, ist ein gewaltiger; die Stellung des Ministers des Innern Nicotera gilt als erschüttert, ja vielleicht ist die des Kabinets Rudini selbst gefährdet, weil man dem Ministerium den Vorwurf macht, daß es ungeeignete Maßregeln zur Abwehr von Unruhen getroffen habe.

In Barcelona (Spanien) fanden am Sonnabend Abend 5 Explosionen durch Petarden statt, welche erheblichen Schaden anrichteten und große Aufregung verursachten. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Etwa 60 000 Arbeiter waren am Sonntag im Hyde-Park zu London zu einer Kundgebung versammelt. Es wurde ein Beschluß zu Gunsten einer internationalen Gesetzgebung betreffend den Achtstundentag gefaßt. Andere Kundgebungen im Hyde-Park hatten einen mehr revolutionären Charakter, ohne daß indessen die Ruhe erheblich gestört worden wäre.

In den Vereinigten Staaten streiken viele tausend Arbeiter. 5- bis 6000 Grubenarbeiter in dem Gebiet von Pittsburg haben die Arbeit niedergelegt, als ihr bisheriger Lohntarif abgelaufen war. Der größte Theil der Bergarbeiter in Ohio hat die Arbeit bis zur endgiltigen Entschließung der Arbeitgeber auf ihre Forderung niedergelegt. Die Ausständischen in Dagnoin (Illinois) verlangten den Achtstundentag und die allwöchentliche Einzahlung von 15 Cents seitens der Arbeitgeber für jeden Arbeiter in die Streikkasse. Dies letztere Verlangen ist wohl der Gipfel der Begehrlichkeit der Arbeiter, hierin übertreffen die amerikanischen Arbeiter entschieden noch ihre europäischen Kollegen.

Berlin, 4. Mai.

— Das Kaiserpaar ist nach dem Neuen Palais in Potsdam übergesiedelt.

Auf dem Bornstedter Felde hat am Sonnabend Mittag die Besichtigung der drei Bataillone des 1. Garde-Regiments stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin waren von einem glänzenden Gefolge, vielen Generalen und fremdländischen Offizieren begleitet.

— Zum Nachfolger Moltke's im Präsidium der Landes-Vertheidigungskommission wird wahrscheinlich Prinz Albrecht ernannt werden.

— Fürst Bismarck war, so wird aus Friedrichsruh berichtet, entschlossen, zur Leichenfeier Moltke's nach Berlin zu kommen, hatte auch schon einen Salonwagen bestellt. Die Reise unterblieb infolge der Besorgnisse um das Befinden der Fürstin, welche seit einigen Tagen schwer erkrankt ist.

— Die Ernennung des bisherigen Präsidenten des hessischen Konsistoriums, Dr. von Weyrauch, zum Unterstaatssekretär im Kultus- und Unterrichtsministerium, wird von den Anhängern der liberalen kirchlichen Richtung als kein erfreuliches Zeichen der Zeit betrachtet. Ein Blatt des Protestanten-Vereins sagt: „Die Vergangenheit des Dr. von Weyrauch läßt nicht den geringsten Zweifel, daß derselbe politisch durchaus auf dem Boden der „Kreuz-Zeitung" und kirchlich auf dem der äußersten Orthodoxie steht und bisher ein Vertreter derjenigen Richtung gewesen ist, welche diese beiden Standpunkte als Glieder eines und desselben Systems behandelt hat. Wenn er in seiner jetzigen Stellung auch nicht unmittelbar an der Leitung der preußischen Landeskirche betheiligt ist, so ist die letztere doch viel zu sehr mit den staatlichen Angelegenheiten verknüpft und von der Verwaltung dieser abhängig, als daß nicht von dem Einfluß des ernannten Beamten auf die letzteren eine starke Rückwirkung auch auf d. Landeskirche ausgehen sollte.

— Am 3. Mai waren es hundert Jahre, daß die Polen einen letzten Versuch machten, die Selbstständigkeit ihres Landes zu retten, indem sie die neue, nach Jahre langen Berathungen zu Stande gekommene Verfassung beschworen. Obgleich dieser Versuch ein vergeblicher war, ist der Tag doch bemerkenswerth. Die Kapelle, welche im botanischen Garten zu Warschau zur Erinnerung an die Verkündigung der Verfassung vom 3. Mai 1791 erbaut wurde, ist freilich eine Ruine!

Zur Feier des Tages haben die polnischen Zeitungen Leitartikel gebracht, in denen sie die Bedeutung jener Konstitution erläutern und dieselbe u. A. als ein nationales Testament bezeichnen.

— Der Geheime Ober-Regierungsrath Hübner, vortragender Rath in der Bau-Abtheilung des Arbeitsministeriums, ist am Herzschlag plötzlich gestorben. Der Tod überraschte ihn, als er im Begriffe stand, eine Dienstreise anzutreten; in der Nähe des Bahnhofs Zoologischer Garten fiel Herr Hübner todt nieder. Es ist dies binnen kurzer Zeit der dritte schwere Verlust, den die Ministerial-Bau-Abtheilung infolge plötzlicher Todesfälle erleidet.

— Entgegen der Erklärung, welche Abg. Liebermann v. Sonnenberg zu seiner Entschuldigung vor Beginn der Reichstagssitzung am Freitag abgab, weisen — wie freisinnige Blätter mittheilen — die von dem Abg. Münch dem Reichstage übergebenen Prozeßakten nach, daß Liebermann Ehrenscheine nicht eingelöst habe. Der auch von Herrn v. Liebermann im Reichstage erhobene Einwand, daß er die Wechselverbindlichkeit aus Gefälligkeit für den Lieutenant Lehfeldt, den Hr. Liebermann v. Sonnenberg als einen Kameraden jüdischer Abkunft bezeichnete, eingegangen sei, ist nach dem Erkenntniß (eines Berliner Schöffengerichts) durch die eidliche Aussage des Lehfeldt als unwahr widerlegt. Nach dem Gerichtsurtheil hat Lehfeldt bezeugt, „daß er mit Liebermann v. Sonnenberg in unmittelbaren Beziehungen gestanden habe, und zwar derart, daß sie einander gegenseitig Wechsel acceptirt und ausgestellt haben"

Frankreich. Die Beisetzung des Prinzen Jerome Napoleon auf Korsika ist von der französischen Regierung verboten worden.

Griechenland. Die Kronprinzessin Sophie (Schwester des Kaisers Wilhelm) wurde diesen Sonnabend in der orthodoxen Hofkapelle zu Athen vom Metropoliten in Gegenwart der königlichen Familie, der „heiligen Synode," des Premier- und des Kultusministers konfirmirt. In allen Kirchen Griechenlands wurde ein Tedeum abgehalten.

Ruhestörungen sind auf der Insel Zante ausgebrochen und zwar bei der Charfreitagsprozession gegen die jüdischen Einwohner. Zur Herstellung der Ruhe mußten die Truppen von ihren Waffen Gebrauch machen.

Bulgarien. Der bulgarische Flüchtling Rizoff, der kürzlich in Belgrad weilte und dessen Auslieferung vergeblich von der serbischen Regierung gefordert wurde, ist in Crajova (Rumänien) festgenommen worden. Er ist angeklagt, ein Attentat gegen Stambuloff in's Leben gerufen zu haben.

Zur Erinnerung an Ferdinand Gregorovius.

Der verstorbene große Geschichtsschreiber und Dichter Ferdinand Gregorovius war auch ein Meister der Rede. Am 15. November v. Js. in der Festsitzung der Akademie der Wissenschaften sprach Gregorovius zum letzten Male mit vernehmlicher Stimme in fast zweistündigem Vortrag über „die großen Monarchien oder die Weltreiche in der Geschichte". In dieser Rede brachte Gregorovius in meisterhaften, charakteristischen Zügen den Gang der Weltgeschichte zur Darstellung, um mit einem seinem ganzen Wesen entsprechenden, bescheidenen Appell an die deutsche Wissenschaft zu schließen. „Wenn wir die Höhen und Tiefen der deutschen Wissenschaft ermessen (so führte er aus) so wollen wir uns doch vor prahlerischem Größenwahn hüten, als ob wir allein an der Spitze marschirten und nicht auf die Träumereien derjenigen achten, welche die intellektuelle Weltherrschaft Deutschlands bereits proklamirt haben." Gregorovius wünschte damals nur, daß man einst von Deutschland sagen könne, wie einst Isokrates von Hellas, daß es eine Schule der Völker geworden.

Von der bescheidenen Denkweise Gregorovius' möge auch noch nachstehender Brief Zeugniß ablegen, den der Heimgegangene am 17. Januar d. J. an die Redaktion der „Münchener Neuest. Nachr." gerichtet hat:

„Geehrter Herr Redakteur! Ich bin etwas erschrocken, zu sehen, daß in Ihrer geschätzten Zeitung das Herannahen meines 70. Geburtstages angezeigt worden ist. Es ist leider wahr, daß mir dies traurige Ereigniß nahe bevorsteht. Ich hatte aber gehofft, daß es unbemerkt bleiben werde, und ich wünsche noch dringend, daß alle meine guten Freunde und Bekannten mir an diesem Tage nur ein stilles Beileid schenken mögen. Meine Denkweise werden Sie aus folgendem Briefe erkennen, welchen ich an einen mir wohlgesinnten Unbekannten gerichtet habe, und den ich Sie ersuche hier abzudrucken. „Geehrter Herr! Aus Ihrem geschätzten Schreiben erfahre ich mit Bedauern, daß man in einem mir unbekannten Kreise von meinem herannahenden 70. Geburtstage Kenntniß genommen habe. Es ist jetzt in Deutschland fast zur Manie geworden, diese Altersgrenze im Leben von Schriftstellern und Künstlern zu feiern. Was meine Wenigkeit betrifft, so theile ich in solchem Falle nicht die Empfindungen Anderer, gewohnt wie ich bin, von meinen Geburtstagen niemals Notiz zu nehmen. Am wenigsten halte ich meine Person für so wichtig, daß sie verdiene, Gegenstand einer biographischen Besprechung zu sein. Wenn meine Schriften mein Leben dreißig Jahre überdauern sollten, so wird dann vielleicht späterhin solcher in unserer vorwärtsstürmenden Zeit seltene Glücksfall irgend Jemand veranlassen, von mir zu reden, und dieser Edle wird dann finden, daß die Geschichte meines Lebens nichts Bemerkenswerthes darbietet, und daß dasselbe, wo es werthvoll war, Mühe und Arbeit gewesen ist. Ich lehne daher Ihre gütige Aufforderung ab, Ihnen Daten über meinen Lebensgang mittheilen, und ich bitte Sie, Denen, in deren Auftrage Sie sich bemühen wollten, dies mit meinem Danke für ihre freundliche Gesinnung gegen mich gefälligst mitzutheilen.

München, im Dezember 1890.

Ferdinand Gregorovius, römischer Bürger."

Gregorovius war nicht verheirathet, sondern lebte in München bei seinem Bruder, Herrn Oberst Gregorovius. Auf Wunsch des Verstorbenen ist die Leiche nach Gotha übergeführt worden, um dort verbrannt zu werden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 4. Mai 1891.

— Nach einem ziemlich starken, mit reichlichem Regenguß verbundenen Gewitter in der Nacht brach der gestrige erste Maisonntag mit schönstem Wetter an; Wald und Flur strahlten in dem jungen Grün, das durch die letzten warmen Tage und den Gewitterregen mit Macht aus den Knospen getrieben war, und lustig sangen die Sprosser und andere Waldessänger. Der herrliche Morgen wurde von den „Mailüftlern" zu Ausflügen in den Stadtwald, die Plantage und nach Böslershöhe benutzt; nach Böslershöhe brachte auch der mit frischen Maien und Fahnen geschmückte Dampfer „Fortuna" mit Musik eine Anzahl Gäste zum Frühkonzert der Kapelle des 141. Infanterieregimentes. Im Laufe des Tages kühlte sich die Luft durch starken Wind und einige Regenschauer merklich ab, nichtsdestoweniger war das Nachmittagskonzert derselben Kapelle im Schützengarten ziemlich gut besucht. Die Kapelle des Infanterie-Regimentes Graf Schwerin konzertirte Abends im Tivolisaale.

— Zum Erzbischof von Gnesen-Posen ist, wie der „Dzien. Pozn." meldet, der Weihbischof Dr. Likowski in Posen ernannt.

— Ueber die bevorstehende Katholikenversammlung in Danzig schreibt der grimme Preußenfresser Dr. Sigl im kath. Bayrischen Vaterland: „Für die nächste Generalversammlung der deutschen Katholiken, die heuer in Danzig, nicht weit von der russischen Grenze, stattfindet, wird bereits mächtig die Reklametrommel gerührt, damit „nicht bloß die Katholiken Deutschlands, sondern auch Oesterreichs, Luxenburgs und der Schweiz sich dafür interessiren." Als ein besonders lockendes Moment wird erwähnt, das die deutschen Katholiken auf der Reise „Berlin als Haltestation wählen und die Reichshauptstadt besuchen können.". — Wenn das für die deutschen Katholiken keine Zugkraft ist! Wir kennen übrigens Leute, die nicht blos umsonst, sondern gegen schwere Bezahlung nicht nach Berlin möchten; für diese wäre also Berlin kein Zugmittel. Und erst Danzig!"

— In den Tagen vom 18. bis 20. Juni wird in Danzig eine internationale Vereinigung von Dampfkessel-Revisions-Vereinen abgehalten werden.

— Zur Feier der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791 hatte sich gestern in Rehkrug eine Zahl Polen aus der Stadt und der Umgegend vereinigt. Die Bedeutung des Tages für das Polenthum wurde geschildert. — Von einer sozialistischen Maifeier war hier gestern nicht das Geringste zu merken.

— Die Frau eines Offiziers verlor am Sonntag in einer Droschke 180 Mk. Der Führer der Droschke wurde unter dem Verdachte, das Geld gefunden und unterschlagen zu haben, verhaftet, indessen wieder auf freien Fuß gesetzt, da er seine Unschuld betheuert und eine Haussuchung bei ihm ohne Erfolg gewesen ist.

— Herr Apotheker Miehle-Posen hat die hiesige Schwanen-Apotheke gekauft.

— Dem Pfarrer Schäfer in Rehden ist die Erlaubniß ertheilt, eine Privatschule für Mädchen einzurichten.

— [Militärisches.] v. Czettritz und Neuhaus, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Ulan.-Regts. Nr. 12, mit der Führung des Ulanen-Regiments Nr. 7, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Massow, Major aggreg. dem Ulan. Regt. Nr. 12, als etatsmäß. Stabsoffizier in dieses Regt. einrangirt. Krause, Port.-Fähnr. vom Inf. Regt. Nr. 18, in das Füs. Regt. Nr. 33 versetzt. Sarawara, Zeug-Pr.-Lt. vom Art. Depot in Graudenz zum Zeughauptmann, Reinhard, Zeuglt. vom Art. Depot in Graudenz, kommandirt in Bromberg, Lehmann, Zeuglt. vom Depot in Posen, Böttcher, Zeuglt. vom Art. Depot in Thorn, zu Zeug-Pr. Lts., die Zeugfeldwebel Gerloff von der Gewehrfabrik in Danzig, Löwig von der Art. Werkstatt in Danzig, zu Zeuglts. befördert. Andres, Zeug-Hauptmann vom Artillerie-Depot in Danzig, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisher. Uniform, Marchert, Zeug-Pr. Lt. vom Art. Depot in Thorn, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt.

— Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Rendanten der Gerichtskasse bei dem Amtsgericht in Jastrow beauftragte Gerichtsschreiber, Sekretär Grzebyta, ist an das Amtsgericht in Posen versetzt.

— Dem Seminarlehrer Rohn in Braunsberg ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— Der Predigtamts-Kandidat Kahrenke aus Dt. Krone ist in Anklam in Vorpommern als Prediger angestellt worden.

— In der in Berlin abgehaltenen Turnlehrer-Prüfung haben ein Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Schulen erlangt die Herren: Dr. Beheim-Schwarzbach in Ostrau, Klingbeil in Jenkau und Rindfleisch in Marienburg.

— Dem Ratkowski'schen Ehepaar in Kronsnest ist zur goldenen Hochzeit ein Gnadengeschenk von 30 Mk. gewährt worden.

— Das 227 Hektar große Kallien'sche Grundstück in Sonnenwalde bei Riesenburg soll am 11. Juni versteigert werden.

— Herr Müller-Gorzno hat auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung für Bullen einen ersten Preis erhalten.

⊙ **Strasburg**, 3. Mai. Wie in den meisten anderen Gotteshäusern, fand am letzten Tage des Passahfestes auch in der hiesigen Synagoge eine Gedenkfeier für den verstorbenen General-Feldmarschall Grafen v. Moltke statt.

— **Rosenberg**, 3. Mai. (R. W. M.) Durch unvorsichtiges Umgehen mit Schießpulver ist hier ein Unglück entstanden. Der 12jährige Sohn des Fleischermeisters D. bekam gestern von einem Klempnerlehrling eine messingne Patronenhülse, die mit einem Zündloch versehen war. Der Junge lud nun die Patrone ganz voll Pulver und nahm auch kleine Steine dazwischen, schüttete Pulver auf das Zündloch und wollte es mit einem brennenden Streichhölzchen entzünden. Der Schuß wollte jedoch nicht losgehen. Als der Knabe sich nun über die Patrone bog, um die Ursache des Versagens zu erforschen, ging der Schuß los und verbrannte dem Jungen fürchterlich das Gesicht, namentlich aber beschädigten die Steine beide Augen. Nach Ausspruch des Arztes wird dem Jungen kaum die Sehkraft erhalten werden können.

* **Jablonowo**, 3. Mai. Gestern hielt der hiesige Kriegerverein eine Gedenkfeier für den entschlafenen ältesten Soldaten der Armee, den Feldmarschall Grafen Moltke. Kamerad Gränke gedachte mit warmen Worten des heimgegangenen großen Strategen, darauf hielt Kamerad Hasselberg einen von Patriotismus durchglühten Vortrag über den großen Todten.

✤ **Marienwerder**, 3. Mai. Für die Mitglieder der evangelischen Domgemeinde Marienwerder ist die Kirchensteuer für 1891/92 auf 12 Prozent der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer festgesetzt worden. — In der Diözese Marienwerder-Stuhm werden in Kurzem zwei Pfarrstellen zur Erledigung gelangen, nämlich die Strafanstalts-Pfarrstelle zu Mewe durch die Berufung des Herrn Kuhnke in das Pfarramt zu Gawaiten, Diözese Goldap, und die Predigerstelle zu Rehhof durch die Berufung des Herrn Corsepius zum Pfarrer in Schönbruch, Diözese Friedland.

x **Aus dem Kreise Stuhm**, 3. Mai. Der mit dem starken Gewitter gestern Abend verbundene Sturm hat arge Verheerungen angerichtet. In der Stadt Stuhm sind eine Menge

Dachpfannen und mehrere Schornsteine heruntergeworfen worden. Das Wohngebäude des Maurers Adrigann wurde von einem kalten Schlage getroffen und ein Giebel fast vollständig zerstört. In Peterswalde stürzte bei dem Hofbesitzer Beyer ein großer Vieh- und Pferdestall ein, wobei 20 Stück Rindvieh und 8 Pferde verloren gingen. Ferner wurde im Dorfe Berlewitz dem Gutsbesitzer Philipsen eine große Scheune umgeworfen.

6 **Schwetz**, 3. Mai. Nicht Herr Pfarrer **Fischer** hat bei dem Jubiläum des katholischen Pfarrers Herrn L. in Schirotzken den Ruhesessel geschenkt, sondern die geladenen evangelischen Gäste zusammen.

J **Danzig**, 3. Mai. Die **Maifeier** der hiesigen **Sozialdemokraten** ging ohne Aufsehen vorüber. Den 1. d. M. feierten kaum hundert Arbeiter und Handwerker, denen die Zeit das erlaubte, indem sie gemeinschaftlich einen Ausflug in die Umgegend unternahmen. Zu heute Nachmittag luden rothe Zettel an den Litfaßsäulen männliche und weibliche Arbeiter zu einer Maifeier in Schidlitz ein, der Besuch der Feier aber war mäßig. Zunächst hielt Herr Jochem einen Vortrag über die Bedeutung der Maifeier, indem er namentlich die achtstündige Arbeitszeit als ein „eisernes Gesetz" hinstellte, und schloß mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie. Dann folgten Massengesänge und schließlich ein Tanzkränzchen. — Seit einigen Tagen werden große prachtvoll aussehende **Apfelsinen** zu billigem Preise feilgeboten. Schneidet man aber die Frucht an, so ist sie im Innern vollständig vertrocknet und ungenießbar. Die Aufsichtsbehörde hat diesem Schwindel ein Ende bereitet und die Verkäufer solcher Früchte unter Anklage gestellt. Das schöne Aussehen der Apfelsinen wird nämlich dadurch hergestellt, daß die mehr als ein Jahr lagernden Früchte einige Tage ins Wasser gelegt werden. Dadurch dehnt sich die verschrumpfte Schale wieder aus und gewinnt das verlockende Aeußere, während das sonst so saftige Innere vertrocknet bleibt. Vor dieser Schwindelwaare, die wahrscheinlich auch in der Provinz verkauft werden wird, sei das Publikum gewarnt.

Elbing, 2. Mai. Zu der durch den Weggang des Herrn Bürgermeisters Möller frei gewordenen Stelle eines zweiten Bürgermeisters und Syndikus haben sich 22 Bewerber gemeldet, darunter 5 Rechtsanwälte, 3 besoldete Stadträthe und 14 Assessoren.

l **Elbing**, 3. Mai. Die neue Eisenbahnstrecke Elbing-Miswalde zweigt sich kurz hinter der Eisenbahnbrücke über den Elbing von der Strecke-Marienburg ab und nimmt ihren Weg über Kerbswalde, Kerbshorst, Rückfort, Markushof, Kronsnest, Neu-Dollstadt, Alt-Dollstadt und Blumenau. Rückfort, Neu-Dollstadt und Blumenau erhalten Haltestellen, Alt-Dollstadt und Miswalde Bahnhöfe. Bei Alt-Dollstadt wird eine Eisenbrücke auf massiven Pfeilern über die Sorge, bei Rückfort eine gleiche Brücke über die Thiene aufgeführt. Beide Brücken sollen hoch gebaut werden, daß Dampfschiffe hindurch fahren können. Die Kosten der Bahn belaufen sich auf rund 3 Millionen Mark. Der größte Theil hiervon entfällt auf die Aufschüttung eines 25 Kilometer langen 3/4 bis 1 1/2 Meter hohen Dammes durch die Drausen- und Sorgeniederung. Da in Miswalde auch die von Marienburg über Troop, Schroop, Waplitz, Christburg, Prökelwitz und Altstadt führende Bahn mündet, wird diese Ortschaft sehr an Bedeutung gewinnen. Beide Bahnen setzen insgesammt 35 Ortschaften und 36 größere Güter mit der Ostbahn in bequeme Verbindung. — Die **Sozialdemokraten** begingen heute die **Maifeier** durch Festlichkeiten im Vereinsgarten.

Elbing, 1. Mai. Die Benutzung von **zu heißem Badewasser** hat einem jungen Erdenbürger das Leben gekostet. Das 10tägige Söhnchen des in der Fuhrgasse wohnenden Fabrikarbeiters T. erlitt dabei derartige Verbrühungen, daß es in Folge derselben gestern starb.

Memel, 1. Mai. Hier traf kürzlich mit dem von Southampton kommenden englischen Dampfer „Star" ein Fahrgast ein, dessen Ankunft großes Aufsehen erregte. Es war der Fleischermeister Gustav Gebhardt, gegen den vor ungefähr 40 Jahren eine Anklage wegen Doppelmordes erhoben war. Auf Grund schwerwiegender Beweise wurde Gebhardt trotz seines Leugnens zum Tode verurtheilt. Als Alles zur Exekution vorbereitet war und der Verurtheilte zur Richtstätte geführt werden sollte, fanden die Henkersknechte die Zelle leer — der Gefangene war entflohen und blieb verschwunden. Nach mehreren Jahren machte ein angesehener Bürger, auf den kein Verdacht an dem Morde gefallen war, auf seinem Sterbebette dem herbeigerufenen Seelsorger die Mittheilung, daß er der Mörder und der entflohene Fleischermeister Gebhardt also unschuldig sei. Jetzt wurde Letzterer, wie die „Allg. Fl. Ztg." mittheilt, in allen großen Zeitungen des In- und Auslandes unter Klarlegung seiner Unschuld gesucht und zur Rückkehr nach Memel aufgefordert, allein nirgends fand man eine Spur. Darum erregt jetzt die Ankunft des verurtheilt gewesenen Fleischermeisters allgemeine Aufmerksamkeit, besonders bei den älteren Leuten in Memel.

ß **Tilsit**, 2. Mai. Da nach Fertigstellung der Eisenbahnstrecken Labiau-Tilsit und Stallupönen-Tilsit der Verkehr hierselbst bedeutend lebhafter werden wird, geht die Eisenbahndirektion Bromberg jetzt daran, das Bahnhofsgebäude zu vergrößern. Der zwischen der Eisenbahndirektion zu Bromberg und den Inhabern der hiesigen Bahnhofsrestauration abgeschlossene Kontrakt enthält die Klausel, daß sozialistische Zeitungen in den Wartesälen nicht ausgelegt werden dürfen.

Aus Littauen. 30. April. In den letzten Wochen hat sich der Viehhandel recht rege gestaltet, indem eine größere Zahl von Händlern die ländlichen Ortschaften bereiste und bedeutende Posten zur Lieferung nach Berlin, Westpreußen und Holstein aufkaufte. Die Preise haben sich gehoben. — Die Jagd auf Waldschnepfen ist fast durchweg ergebnißlos gewesen, da nur selten einer dieser leckeren Vögel zum Schuß gekommen ist.

♀ **Bromberg**, 3. Mai. Am Nachmittage des 2. Dezember v. J. begab sich die Arbeiterfrau Marianna Swiatowy aus Zurawia zur Arbeit, nachdem sie in dem niedrigen in der Stube befindlichen Ofen Torffeuer angemacht hatte. Ihre Kinder, den 4 Jahre alten Sohn Michael und die zweijährige Karoline ließ sie ohne Aufsicht in der Stube zurück und schloß letztere zu. Eine halbe Stunde später hörte die in dem Hause wohnende Dienstfrau R. in der Stube ein Geschrei und sah den vierjährigen Michael in Flammen stehen. Die Stube wurde erbrochen und die brennenden Kleider des Kindes gelöscht. Das Kind hatte sich aber so bedeutende Brandwunden zugezogen, daß es nach drei Stunden starb. Wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt wurde gestern die Mutter von der Strafkammer zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. In der gestrigen Sitzung wurde auch eine große Diebstahlssache verhandelt. In der Nacht zum 14. Oktober v. J. wurden dem Kaufmann Lachmann zu Bartschin aus einer Oberstube seines Hauses eine Menge Kleidungsstücke, Stoffe, Betten u. s. w. im Gesammtwerthe von 600 Mark gestohlen. Die Diebe waren vom Hofe eines Nachbargrundstückes mittelst einer Leiter durch das Fenster in die Stube gestiegen. Als diese Diebe sind durch kleine Dinge, die sie zurückgelassen hatten, die Arbeiter Maciejewski, Lukomski und Klugas ermittelt worden; sie wurden zu drei bezw. vier Jahren Zuchthaus und der Arbeiter Gottlieb Klugas wegen Hehlerei zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der Polizeibehörde des Landkreises Bromberg war die Anzeige zugegangen, daß die Sozialdemokraten der Stadt und Umgegend am heutigen ersten Maisonntage an einem Vergnügungsorte der Umgegend bezw. an den Schleusen sich zu einer Maifeier vereinigen würden. Infolge dessen wurden die Gendarmen des Landkreises Bromberg, um eine derartige Versammlung zu verhindern, schon gestern dahin beordert. Während der Nacht ist nun zwar nichts vorgekommen, dagegen zogen heute Morgen gegen 200 Personen in kleinen Gruppen nach den der Behörde bezeichneten Orten, einige dieser Leute an den Hüten kleine rothe Federn und eine Karte mit der Inschrift tragend: „Maifeier 1891. 50 Pf." Von Ausschreitungen irgend welcher Art ist nichts bekannt geworden.

(**Posen**, 3. Mai. Der hundertste Jahrestag der **polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1791, ist auch in Posen gefeiert worden. Sämmtliche polnischen Blätter haben lange Festartikel, zum theil auch Festnummern erscheinen lassen. Die Festartikel verbreiten sich über die Geschichte und die Bedeutung der „denkwürdigen" Konstitution. Der „Dziennik" bezeichnet die Konstitution als ein nationales Testament und Erbe, das den Polen hinterlassen worden ist, und fordert zur gemeinsamen Arbeit auf. „Die Polen könnten stolz sein auf ihre Konstitution; möge aber auch die Konstitution stolz sein können auf die Polen!" Der „Goniec" fordert in seinen Festzeilen zur Gründung einer „Gesellschaft der brüderlichen Hilfe" auf, zu dem Zwecke, christliche und nationale Werkthätigkeit unter den Polen zu fördern. In Posen nahm die Feier folgenden Verlauf: Morgens fand ein Dankgottesdienst statt, dann wurden öffentliche Vorlesungen über die Geschichte und die Bedeutung der Konstitution abgehalten, die Schlußfeier bildete eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung im polnischen Theater. In vielen Städten der Provinz sind heute gleichfalls ähnliche Feierlichkeiten abgehalten worden.

O **Lissa, i. P.**, 2. Mai. Der am 20. Januar d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung und Beraubung des Haushälters Szalkowski zum Tode verurtheilte Dienstknecht Thaddäus Kaczmarek aus Rawitsch wurde heute Morgen durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 2. Mai.

1) Durch seinen höchst bedauerlichen Leichtsinn hat sich der Kellner Arthur Pusewey um seine ganze Zukunft gebracht. Im Juli v. Js. trat der Angeklagte in ein hiesiges Restaurant als Oberkellner ein. Wie das allgemein üblich ist, wurden ihm die Getränke und anderen Waaren für einen bestimmten Preis übergeben; was er mehr herausschlug sowie etwaige Trinkgelder waren sein Verdienst, festes Gehalt bezog er nicht. Bis zum März d. Js. führte Pusewey sich in seiner Stellung so, daß der Inhaber der Gastwirthschaft keinen Anlaß zum Tadel fand. Dann aber bemerkte er, daß etwas nicht in Ordnung sei; er forderte daher den Oberkellner auf, Abrechnung über die verkauften Waaren zu machen. Für diese Abrechnungen waren bestimmte Tage nicht angesetzt, sie wurden vorgenommen, wenn sich gerade die Gelegenheit dazu bot. Erst nach mehrmaliger Mahnung kam Pusewey, der die Aufstellung der Abrechnung etwas in die Länge ziehen wollte, dem ihm gewordenen Auftrage nach. Der Inhaber rechnete die Summen durch und machte dabei die gerade nicht angenehme Wahrnehmung, daß 1291 Mk., die Pusewey, der sein volles Vertrauen besaß, nach dem Waarenbuche eingenommen haben mußte, fehlten. Er machte dem Angeklagten Vorhaltungen, und letzterer gestand denn auch schließlich ein, die fehlende Summe unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. Die Veranlassung zu dieser bedauernswerthen That mag wohl in einem Liebesverhältniß, das Pusewey mit einer Kellnerin hatte, zu suchen sein, auf welche Weise aber das Geld in einem Zeitraum von etwa vierzehn Tagen verbracht worden ist, weiß der Angeklagte selber nicht anzugeben. Der unredliche junge Mann wurde unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde.

2) Wie wohl noch erinnerlich, wurde am 18. Januar im „Tivoli" eine Versammlung zur Bildung eines katholischen Volksvereins abgehalten, die durch ihren stürmischen Verlauf sich von anderen unterschied. Zu den Besuchern zählte auch der Arbeiter Paul Zaklykowski von hier, der auf der Seite der Polen steht. Als nun ein Hoch auf den Papst und den Kaiser ausgebracht werden sollte und, soviel zu sehen war, alle Anwesenden aufgestanden waren, blieb Zaklykowski sitzen. Es wurde deshalb Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen ihn erhoben. Er will nur sitzen geblieben sein, weil er die in deutscher Sprache erfolgte Aufforderung des Leiters der Versammlung nicht verstanden habe. Der Gerichtshof gelangte zu einem freisprechenden Erkenntniß, da angenommen wurde, daß Zaklykowski durch sein Sitzenbleiben nur seinen Widerspruch gegen die Bestrebungen des zu gründenden Vereins ausdrücken wollte.

3) Unter der Anklage der Anstiftung zur Verletzung der Wehrpflicht stand der Eigenthümer Peter Piontkowski aus Slupp. Er hatte einem Verwandten, der keine Lust hatte, Soldat zu werden, und deshalb nach Amerika auswandern wollte, eine Bescheinigung gegeben, die für einen andern ausgestellt war. Die Sache nahm jedoch für den Auswanderungslustigen einen wenig angenehmen Verlauf, denn er wurde in Bremerhaven abgefaßt und bestraft. Piontkowski wurde der Beihilfe zur Verletzung der Wehrpflicht schuldig befunden und zu einer Geldbuße von 50 Mk. bezw. zehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Verschiedenes.

— (Handelskunstgriffe.) Im März sind nach Bukarest mehrere Wagenladungen von Schuhwaaren eingeführt worden und zwar unter deutscher Flagge, obwohl sie österreichischer Herkunft waren. Um dem hohen Kampfzoll Rumäniens gegen Oesterreich (für Schuhwaaren 600 Francs, Vertragszoll dagegen nur 45 Francs für 100 Kilogramm) zu entgehen, lassen die österreichischen Händler ihre Waaren nach Preußisch-Schlesien einführen, verzollen, dort naturalisiren und sodann als deutsche Erzeugnisse nach Rumänien ausführen. Deutschland hat dabei einen kleinen Zollgewinn, erleidet aber auf dem rumänischen Markte moralischen Schaden, denn die österreichischen Fabrikschuhwaaren sind billig und schlecht.

— In Lübeck sind etwa 50 Herren aller Berufsklassen zusammengetreten behufs Bildung eines Komitees für die Errichtung eines Moltke-Denkmals.

— [Schnelligkeit.] Der Expreßzug der Canadischen Pacificbahn hat von Vancouver mit Reisenden des Dampfers „Empreß of India", die auf einer Rundreise um die Welt begriffen waren, die 2900 englische Meilen lange Strecke (bis Montreal) in 3 Tagen 17 Stunden zurückgelegt. Die bisherige Dauer der Reise betrug 6 1/2 bis 7 Tage. Die Reise von Japan oder China nach Montreal dauert jetzt nur noch zwei Wochen.

— [Die schwedische Bark „Helga"] scheiterte Freitag Nacht während dicken Nebels bei den Renewinseln. Von der aus 12 Personen bestehenden Bemannung fanden 11 in den Wellen den Tod.

— [Der sogenannte „heilige" Rock zu Trier] wird im Laufe dieses Sommers ausgestellt werden. Im Dome sind bereits bauliche Einrichtungen dazu getroffen. Für Trier fällt in dieser Angelegenheit das geschäftliche Interesse namentlich ins Gewicht, und die Trierer würden jeden scheel ansehen, der über den heiligen Rock profane Bemerkungen machte. Als das ungenähte angebliche Gewand Christi 1844 zum letzten Male ausgestellt wurde, strömten etwa 1 050 000 Pilger in Trier zusammen. Bei den Verkehrsmitteln unserer Zeit wird sich diese Zahl sicherlich ungemein erhöhen, auch ist die Neigung für dergleichen seltsame Schaustellungen trotz aller kritischen Bemerkungen noch keineswegs im Scheiden begriffen.

— [Die Nonne Barbara Ubryk], deren Schicksal Aufsehen in der ganzen Welt erregte, als sie 1869 im Karmeliterinnenkloster vollständig verwahrlost nach 21jähriger Gefangenschaft in einer kloakenartigen Zelle aufgefunden wurde, ist im Krakauer Irrenhause gestorben.

— Ein Mumien-Fabrikant wurde unlängst von den Gerichten in Alexandria zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt. Der sehr geschickte, aber wenig gewissenhafte „Industrielle" hatte aus sorgsam präparirter Eselshaut Mumien angefertigt, welche unter dem wohlklingenden Namen: „Mumien der alten Könige von Egypten" in den Handel kamen. Alle Eselshäute, die aufgetrieben werden konnten, wurden zu Pharaonen verarbeitet, die den Mumienmarkt überschwemmten. Als die Könige abgethan waren, warf sich der intelligente Geschäftsmann auf die Fabrikation von Hohenpriestern.

Neuestes. (T. D.)

Düsseldorf, 4. Mai. Der Kaiser traf heute um 9 Uhr Vormittags hier ein, von den Spitzen der Militärbehörden empfangen und fuhr mit General Albedyll nach einem Triumphbogen auf dem Corneliusplatze, wo der Oberbürgermeister eine Ansprache hielt. Der Kaiser dankte mit dem Ausdrucke des Wohlwollens für die Stadt, fuhr nach dem Präsidialgebäude und empfing die Civilbehörden. Um zehn Uhr fuhr er nach der Holzheimer Haide zum Manöver.

Berlin, 4. Mai. Reichstag. Auf eine Anfrage Richters, was die Regierung gegenüber den in letzter Zeit gesteigerten Getreidepreisen zu thun beabsichtige, antwortet Minister v. Bötticher, die Regierung könne im Augenblicke handelspolitische Vereinbarungen nicht erörtern, auch sich nicht darüber auslassen, ob durch Zollmaßregeln eine Abhilfe zu schaffen sei; die Ernteaussichten hätten sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert, falls der Getreidevorrath nicht genüge, werde die Regierung außerordentliche Maßregeln ergreifen, ohne die Interessen der Landwirthschaft zu vernachlässigen.

*** Berlin, 4. Mai. Es wird bestätigt, daß der deutsch österreichische Handelsvertrag unterzeichnet ist.**

Auch die gestrige Maifeier ist hier und anderswo in Deutschland, soweit bisher bekannt, überall ruhig verlaufen.

Berlin, 4. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Berathung des Kultusetats sagte der Kultusminister, er wolle schon heute erklären, daß er die Regelung der Frage des Volksschulgesetzes durchaus für nothwendig halte, nicht nur wegen der Zusicherungen in der Verfassung, sondern auch aus eigener Bekanntschaft mit dem Volksschulwesen; der jetzige Zustand sei mißlich. Daneben liege ihm viel, fuhr der Minister fort, an einer Regelung der inneren und äußeren Verhältnisse der Lehrer, namentlich der Besoldungsverhältnisse. Die Regierung lege auf die Weiterberathung des Gesetzes in der gegenwärtigen Tagung kein entscheidendes Gewicht, betrachte es aber als die dringendste Aufgabe, das Haus baldmöglichst von neuem vor die Regelung dieser Frage zu stellen. Die Einnahmen des Kultusetats werden darauf bewilligt.

Mons, 4. Mai. Der Ausstand der Unterbergarbeiter im Borinage ist allgemein, außer in den Zechen von Levant, Fleun, Crachet und Piegnery herrscht eine gewisse Erregung unter den Streikenden, welche am Beschlusse, den Streik weiterzuführen, festhalten.

*** Warschau, 4. Mai. Nachdem die Feier der polnischen Constitution vorüber war, wurde eine Anzahl politischer Gefangener aus der Haft entlassen.**

Briefkasten.

R. in R. Der Wechsel, welchen Sie leider unterschrieben haben, wird Ihnen vorgelegt und wenn Sie die Unterschrift anerkannt haben, werden Sie wechselmäßig verurtheilt werden und den Gerichtsvollzieher sehr bald im Hause haben. Daß Sie nicht zahlen können, hätten Sie bedenken müssen, bevor Sie Ihren Namen auf den Wechsel setzten. Die Kosten fallen Ihnen zur Last.

Berlin, 4. Mai. (T. Dep.) Russische Rubel 242,05.

Berliner Centralviehhof, 4. Mai. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche.

Zum Verkauf standen: 3585 Rinder, 12121 Schweine, 2226 Kälber und 18469 Hammel.

In Rindern flaues Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 56—58, IIa 52—55, IIIa 45—50, IVa 41—44 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde ziemlich geräumt. Wir notiren für Ia 43—44, IIa 40—42, IIIa 35—39, gute Bakonier — Mk. für 100 Pfund lebend mit 55—60 Pfund Tara per Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt. Ia brachte 53 bis 60, IIa 45—52, IIIa 36—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Markt für Schlachthammel zeigte sehr gedrückte Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 39—46, IIa 36—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Danzig, 4. Mai. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco matter, 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glasig inländ. 126pfd. Mk. 142—146, Termin Juni-Juli zum Transit 126pfd. Mark 182,00, per Septbr.-Oktbr. z. Transit Mk. 167,00.

Roggen loco höher, inländ. 126pfd. Mk. —, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per Mai-Juni 120pfd. z. Transit Mark 144, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 145,50.

Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —.

Hafer: loco inl. Mk. —.

Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 68,50, nichtkontingent. Mk. 48.00.

Königsberg, 4. Mai 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 70,00 Brief, Mk. 69,90 Geld, unkontingentirt Mk. 50,00 Brief, Mk. 49,90 Geld, per Mai Mk. 49,75 Geld.

Berlin, 2. Mai. Produktenmarkt. (Für 1000 Kilo.

Weizen loco 223—242 Mk. gef.
Roggen loco 188—201 Mk. gef.
Gerste loco 156—185 Mk. gefordert.
Hafer loco 172—187 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 174—180 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 172—190 Mk., Futterwaare 160—170 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 60,3 Mk. bez.

Stettin, 2. Mai. Getreidemarkt.

Weizen fest, loco 230—238 Mk., do. per Mai 238,00 Mk. — Roggen fest, loco 190—199 Mk., do. per Mai 200,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 170—173 Mk.

Magdeburg, 2. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,20, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,30, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,80. Ruhig.

Posen, 2. Mai. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 68,90, do. loco ohne Faß (70er) 49,10. Ruhig.

Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 2. Mai 1891. — Ohne Verbindlichkeit. — Pro 50 Kilo.

Weizen-Fabrikate.	M	Pf	Roggen-Fabrikate.	M	Pf	Gersten-Fabrikate.	M	Pf
Gries Nr. 1	21	—	Mehl 0	15	—	Graupe Nr. 1	17	50
do. „ 2	20	—	do 0/1	14	20	do. „ 2	16	—
Kaiserauszugmehl	21	40	Mehl I	13	60	do. „ 3	15	—
Mehl 000	20	40	do. II	9	40	do. „ 4	14	—
do. 00 weiß Bd.	17	60	Commis-Mehl	12	40	do. „ 5	13	50
do. 00 gelb Bd.	17	20	Schrot	11	—	do. „ 6	13	—
do. 0	13	20	Kleie	6	—	do. grobe	12	—
Futtermehl	6	—				Grütze Nr. 1	14	—
Kleie	5	60				do. „ 2	13	—
						do. „ 3	12	50
						Kochmehl	10	60
						Futtermehl	6	—
						Buchweizengrütze I	16	—
						„ II	16	[illegible]

Heute Abend 8½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein theurer Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Kaufmann [1177

Eduard Skonietzki

im 66. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Soldau, den 1. Mai 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

Die hiesigen liberalen Wahlmänner werden ersucht, Dienstag, Abends 8½ Uhr, im goldenen Löwen zur Besprechung über die Fuhrwerke nach Freystadt zusammen zu kommen. (1876)

Hôtel zum schwarzen Adler

Donnerstag, den 7. Mai cr.: (Am Himmelfahrtstage):

Letztes Symphonie-CONCERT

von der Kapelle **des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14.**

NB. Bei günstigem Wetter im Garten (1879)

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Bei ungünstig. Wetter im Saale Anfang 8 Uhr Abends.

Eintritt zum Abonnements-Preis à Person 0,75 Mk.

Nolte.

Im neuerbauten Saale des Schützenhauses.

Sonnabend, d. 16. Mai:

einziges Concert

des Kaiserl. Königl. Hofball-Musikdirectors Eduard Strauss mit seiner vollständigen Capelle aus Wien.

Billets à 2 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. bei **Oscar Kauffmann,** Buch-, Kunst- u. Musik.-Handlg.

Die Strauss'sche Capelle steht wegen ihrer ganz vorzüglichen Leistungen einzig in der Welt da; keine andere Capelle ist im Stande, ihr Auditorium derartig zu begeistern und zu elektrisiren, wie die auserlesene Künstlerschaar des Kaiserl. Königl. Hofball-Musik-directors Eduard Strauss, speciell durch die unvergleichliche Wiedergabe d. weltberühmt. Strauss-schen Melodien. (1849)

Postschule Bromberg. Vorkenntnisse: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 M. Prüfung i. d. Heimat. Man fordere den Bericht. Dr. phil. Brandstätter. (1770)

Morgen Dienstag, den 5. d. Mts.:

frische, warme, schlesische Blut- u. Leberwurst.

(1848) **Oscar Deuser.**

Importen

sowie [1878

Bremer und Hamburger

Cigarren

in feiner Qualität empfiehlt zu soliden Preisen

D. Balzer, Graudenz

Herrenstraße 4.

Maibowle

empfehlen (1839

F. A. Gaebel Söhne.

Neue Matjes-Heringe u. Malta-Kartoffeln

offeriren in stets frischer Waare (1838

F. A. Gaebel Söhne.

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 6. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt 27 **verschiedene Möbel, 1 Taschenuhr und Kette, 1 Nähmaschine und Gesindebetten** (1851 öffentlich zwangsweise versteigern.

Graudenz, den 3. Mai 1891.

Heyke, Gerichtsvollzieher.

Für Wiederverkäufer

empfehle (1877

Cigarren

in schöner Auswahl und guter Qualität zu äußersten Preisen.

D. Balzer, Graudenz

Herrenstraße Nr. 4.

Frankfurter u. Dresdener Appetitwürstchen

trafen heute ein und empfehlen (1840

F. A. Gaebel Söhne.

כשר כשר

Unter Aufsicht seiner Ehrwürden, des Herrn Rab. Dr. Guttmann, empfehle ich **Räucherwurst** à Pfd. 1,20 M., **Dampfwurst** und **Saucischen** à Pfd. 80 Pf., nur gegen Nachnahme bei franco Zusendung. (1562

E. Bernstein, Culm Wpr., vormals B. Bernstein, Bromberg.

Zum Wäschenähen und Ausbessern in und außer dem Hause empfiehlt sich Margarete Böske, Grabenstraße 37 [1805

Pelzsachen

werden zur Aufbewahrung auf's billigste angenommen und gegen Feuerschaden versichert. (1833)

Julius Weiss.

Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager, Marienwerderstraße 5.

Bestellungen auf gemalte (1809

Decorationsschilder

zur 600jährigen Bestehungsfeier von Graudenz und zum Provinzialschützenfeste nehme entgegen und liegen Muster bis 15. d. Mts. bei mir zur gefl. Ansicht aus.

Charles Musbak.

Tapeten-Fabrik Leopold Spatzier

Königsberg i. Pr.

von **10 Pf. per Rolle** an.

Muster franco. (76b

Eine vorzügliche Kugelflinte ist, da deren Besitzer gestorben, billig zu verkaufen Markt Nr. 8 (1857

Julius Weiss

5 Marienwerderstr. 5,

Großer Ausverkauf in (1832)

Strohhüten

für Herren und Knaben zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Leichte Sommermützen

alle Farben, moderne Façons, per Stück von 50 Pfg. an.

Frühjahrs-Rock- u. Jaquett-Anzüge

streng moderner Sitz, eigenes Fabrikat,

Mk. 20, 22, 25, 27, 30, 36, 40, ff. 45 Mk. [322b]

46 L. PRAGER 46

Marienwerderstraße.

Kataloge und Kostenanschläge gratis.

Hodam & Ressler, Danzig

empfehlen kauf- u. miethsweise

Feldeisenbahnen

in soliden u. praktischen Konstruktionen

Stahlschienen in allen Profilen **Drehscheiben Weichen Radsätze Schienennägel Lagermetall Lowries.**

2151

Billigste Preise. — Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

Ferd. Glaubitz

5/6 Herrenstr. 5/6

en gros Fleischerei u. Wurstfabr. en detail.

Kernfettes Ochsenfleisch, Mastkalbfleisch, Hammelfleisch, Cervelatwurst (hart und weich), roth bleibend, Salami, Preßkopf Sülze, Mortadella, Westpr. Landwurst,

---

Haar-Ausfall

— wie solchem vorzubeugen u. wie solcher zu bekämpfen ist — ob ein neuer Haarwuchs noch möglich und zu erhoffen ist, darüber giebt in präciser und klarer Weise, unter Berücksichtigung der **neuesten** Errungenschaften auf dem Gebiete der Haargesundheitspflege, ausführliche Aufklärung und Belehrung **Georg Kühne's allseitig belobter Rathgeber für rationelle Haarpflege. 7. Auflage.** (1672)

Derselbe ist **gratis** und **portofrei** zu erhalten vom Verfasser:

Apotheker Georg Kühne, Dresden-Neust.

Ebenfalls gratis sind Georg Kühne's Abhandlungen über eine **rationelle Pflege des Teints und der Zähne** zu haben.

Zur Saat offerire pro Centner ab Danzig gegen Cassa: (1824)

Rothklee

inländisch, seidefrei, ca. 82—90% Gebrauchswerth, von Mk. 42—49,

Weißklee

inländisch, seidefrei, ca. 70—85% Gebrauchswerth, von Mk. 50—79, (billigere Weißklee's können nur untergeordnet, zur Aussaat ungeeignet sein),

Schwedischklee

prima seidefrei, 80% Gebrauchswerth, von Mk. 80, geringerer von Mk. 56—70,

Gelbklee

seidefrei, ca 90% Gebrauchswerth, von Mk. 30,

Thymothee

inländisch, ca. 85% Gebrauchswerth, von Mk. 18, ca. 90% Gebrauchswerth, von Mk. 23,

Wundklee

von Mk. 38—54,

Englisch importirt schwerstes Raygras

ca. 80% Gebrauchswerth, Mk. 18½,

Italienisch importirt schwerstes Raygras

von Mk. 17—20,

Pferdezahn-Saat-Mais Ia.

von Mk. 11,

Weißen Senf

von Mk. 10—13,

sowie alle Sämereien 2c.

billigst und in bester Beschaffenheit.

Julius Itzig, Danzig.

Meissner Eberferkel

in Knappstaedt bei Kulmsee verkäuflich

Ein Haus

von wenigstens 10 Zimmern, für zwei Familien, per 1. Oktober zu miethen gesucht. Miethspreis ca. 1200 Mark. Offerten werden unter Nr. 1847 an die Expedition des Geselligen erb.

Sehr vortheilhafter Gutskauf.

Eine Besitzg., 400 Morg. gr. (Masuren), ½ Meile v. d. Chaussee, 1½ Meil. v. der Südbahn, m. durchweg Lehmboden, massiven Gebäuden, gutem Inventar, ist umständeh. schleunigst spottbillig zu verkaufen. Anz. 12—15000 Mark. Es wird bemerkt, d. f. tüchtige Landwirthe ein vorzügl. Wirkungskreis sich darbietet. Offerten unt. Nr. 1869 an die Exped. d. Ges. erb.

Günst. Gutsk. od.-Tausch.

Hochf. adl. Rittergut i. fruchtbar. Culmerld., ca. 2000 Mg., **prima Rüben- u. Weizenack.,** krankheitsweg. z. verk. od. geg. kl. Gut od. Stadthaus z. vertausch., auch w. **sichere Dok.** in Zahlung genommen. (1864

C. Pietrykowski. Thorn.

Suche Käufer oder Pächter

auf mein Grundstück in einer Stadt von 5000 Einwohnern mit guter Umgegend, in dem seit vielen Jahren ein Materialwaaren-, Eisen- und Destillations-Geschäft betrieben ist. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1831 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

2520 Mark

Kindergelder sind sofort zur ersten Hypothek zu vergeben. Nähere Ausk. ertheilt **Knuth, Illowo, Kr. Neidenburg Opr.** Marke erbeten. (1865

Ein gediegener deutscher (1858)

Inspektor

der poln. Spr. mächt, m. vorz. langj. Zeugn. über 30 jährige Thätigkeit wünscht seine sehr beschränkte Stellung hiers. v. 1. Juni cr. z. verändern u. e. möglichst selbst. Posten z. bekleiden. Off. an Wirthschaftsinsp. Greiffenstern zu Richtershof bei Wissek, Pr. Posen.

Ein älterer Landwirth

früher Gutsbesitzer, sucht geg. fr. Station Stellung als Gutsvorsteher resp. Rechnungsführer. Hofverwaltung ausgeschl. Meld. u. Nr. 1863 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein Landwirth

Mitte 30er, ev., mit Vermögen, in einer gesicherten Stellung mit jährl. 2000 Mk. Einkommen, sucht eine Lebensgefährtin. Damen, im Alter von 25—30 Jahren (am liebsten vom Lande), die auf dieses wirklich ernst gemeinte Gesuch eingehen, bitte, ihre Adr. n. Photogr. an d. Exp. des Ges. unter Nr. 1867 einzusenden.

Ein junger Landwirth aus guter Familie, 28 Jahre alt, evang., militärfrei, an Thätigkeit gewöhnt, sucht Stell.

als Wirthschafter.

Off. n. B. S. 131 **Thorn 3** postrestante.

Ein junger, unverheiratheter (1866

Meier

der mit der Bereitung von Butter sowohl für den berliner wie für den englischen Markt und in der Fett- und Magerkäserei gründlich erfahren ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, auf einem größeren Gute zum 1. Juni cr. Stellung Gefl. Off. unter Chiffre **A. Z. 100** postlagernd **Neukirch** Kr. Elbing erb.

---

50 Mark (1862

Demjenigen, der einem tüchtigen, 11 Jahre praktisch thätigen verh. **Gärtner** z. 1. Juli Stellung verschafft. Gefl. Off. **K. 50** postl. Stralau bei Berlin

---

Ein junger, fleißiger (1859

Tabellen-, Werk- u. Zeitungssetzer

sucht vom 11. Mai d. bescheid. Salair dauernde Cond. Gefl. Offert. an Frau Böttcher in Schneidemühl, Bäckerstraße 1, erbeten.

Per 15. Mai d. Js. suche ich für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft en gros & detail einen durchaus tüchtigen und erfahrenen** [1756

jungen Mann

bei hohem Gehalt und dauernder Stellung. **Persönliche Vorstellung erwünscht.**

P. Freundlich, Pr. Friedland.

Einen Laufburschen

sucht **Victoria-Drogerie.** (1855)

Conditorgehilfe findet v. sofort ... oder 15. Mai dauernde Stellung bei (1851) Jacob Cohn, Crin.

Ein tüchtiger Verkäufer

(Christ), der polnischen Sprache mächtig, findet bei freier Station in meinem Tuch-, Manufaktur- und Confections-Geschäft per 1. bis 15. Mai Stellung. Off. bitte Photographie und Zeugnißcopien beizufügen und dieselben unter Nr. 1860 an die Exp. d. Ges. z. richten.

Ein im Accidenzsatz und an der Maschine durchaus tüchtiger (1089)

Schweizerdegen

findet bei gutem Gehalt und freier Station sogleich dauernde Condition, Gefl. Off. mit Angabe von Alter, Religion und Zeugnißabschriften an die Expedition des Geselligen unter Nr. 1089 erbeten.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei (1810 H. Kroschinski, Maler, Saalfeld.

Malergehilfen Lehrlinge u. Anstreicher

sucht Johann Olinski. (1880)

Arbeitsames Ehepaar

möglichst kinderlos, welches schon in **Badeanstalten** thätig gewesen u. alle erforderlichen Hilfeleistungen kennt, findet bei sofortiger Meldung zum 1. Juni cr. Stellung in der Heilanstalt von **Dr. Warschauer-Inowrazlaw.**

NB. **Badewärter,** welche auch die **Kesselwartung 2c.** verstehen, erhalten den Vorzug. (1143)

---

1 Hof- u. Speicherverwalter

der mit der Buchführung vollst. vertraut ist, findet zum 1. Juni oder Juli cr. Stellung in Grafschaft Stangenberg bei Nikolaiken Wpr. Offerten erb. Kaiser.

Eine Verkäuferin

für unsere Conditorei per sofort gesucht. Zeugnisse sowie Photographie erwünscht. Gebr. Draeger, Bromberg.

Verkäuferin

für ein Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft per 1. Juni, eventl. auch früher, bei hohem Gehalt gesucht. Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1873 durch die Exped. d. Ges. erb.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-geschäft suche zum sofortigen Eintritt ein

Lehrmädchen

aus anständiger Familie. (1822)

Wwe. Pottlitzer, Bischofswerder.

Ein Lehrmädchen

für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per sogleich. Briefm. erb. (1860 Emil Cohn, Mewe Westpr.

Eine geübte Nähterin

findet Beschäftigung bei Elise Schulz, Modistin, Marienwerderstr. 13.

Tüchtige Stepperin

verlangt Max Schulz, Schäfte-Fabrik.

Für eine kl. Wirthschaft sucht ein alleinstehender Beamter eine zuverlässige und gesunde (1872)

Wittwe oder Mädchen

welche keine großen Ansprüche macht u. bereit ist, sämmtliche Arbeiten zu besorgen, per sofort aufs Land. Stellung angenehm. Offerten unter **A. B.** postlagernd **Szczuka** Wpr. erbeten.

Nähterinnen u. Stubenmädchen

perfekt in Wäsche, Plätten und Näharbeiten, erhalten bei Einsendung guter Zeugnisse per **sofort,** 11. resp. 15. Mai u. 1. Juli **sehr gute** Stellung in feinen Häusern bei hohem Lohn durch (1854

Frau Emma Jager.

Wirthinnen

welche per **1. Juli** vortheilhaft placirt sein wollen, bitte ich, sich unter Einsendung der Zeugnisse **baldigst** zu melden bei Fr. Emma Jager, Graudenz.

Nähterinnen, Köchinnen, Mädchen für alles, sowie **Kinderfrauen** empfiehlt von sofort (1852)

Frau Losch, Unterthornerstr. 24.

Wirthinnen

für **selbstständige** Stellen, mit **feiner Küche** und **Milchwirthschaft** vertraut, ebenso mehrere jüngere Persönlichkeiten unter Leitung der Hausfrau für **sofort** zu haben durch (1837

Frau Emma Jager.

Wirthinnen mit guten Zeugnissen und **Kindermädchen** empfehle (1846 Kampf, Oberthornerstraße 4.

Eine Flaschenspülfrau

findet Beschäftigung bei A. Seick.

Kl. möbl. Zimmer m. Beköstigung wird baldigst gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 1875 an d. Exp. d. Ges.

Möbl. Zimmer, Kirchenstr. 14, II.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger, katholischer Landwirth, im Besitze eines **Grundstücks** von 270 Morgen, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, eine Lebensgefährtin, die 6000 Thlr. ihr eigen nennt. Photographie u. Näheres unter Nr. 100 postlagernd **Ostrowitt** Kr. Löbau erb.

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 103.
Graudenz, Dienstag] [5. Mai 1891.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 80. Sitzung am 2. Mai.

Zur Berathung steht der Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen. In Verbindung mit dem Etat wird die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes für das Jahr 1890 berathen.

Berichterstatter Conrad (Flatow) berichtet über die Denkschrift und befürwortet den Antrag der Budgetkommission, die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären. Zum Schluß spricht der Berichterstatter dem bisherigen Präsidenten der Ansiedlungskommission seinen Dank für die Förderung der Arbeiten der Kommission aus, woran er die Hoffnung schließt, daß die Arbeit auch unter dem neuen Präsidenten rege Fortschritte machen möge.

Abg. v. Jazdzewski (Pole): Das Ansiedelungsgesetz, das nach unserer Auffassung die Staatsinteressen schädigt, hat sowohl auf wirthschaftlichem, wie auf politischem Gebiete Fiasko gemacht. Das Einzige, was positiv erreicht ist, ist der Ankauf von so und so vielen Hektaren durch die Ansiedelungs-Kommission. Ich halte diese Anhäufung von Grund und Boden, der in Subhastationen erworben ist, in der Hand des Staates für eine Beschränkung des Privatgrundbesitzes der Provinz. Bei dem Ansiedelungsgesetz handelt es sich nicht nur um das Germanisiren, sondern auch um das Evangelisiren der Provinz, denn die Zahl der evangelischen Ansiedler übersteigt die der katholischen um ein Mehrfaches. (Widerspruch rechts.) Den Ansiedlern wird die Niederlassung mit allen Mitteln erleichtert, und dennoch ist, wie ja die Denkschrift sagt, der Ertrag überall ein geringer, aber es sind Millionen dazu da, um die wirthschaftlichen Nachtheile zu verdecken. Schlimmer sind die politischen Nachtheile. Hat das Gesetz etwa dazu beigetragen, die nationalen Gegensätze zu beseitigen? Wenn vor 1886 Gegensätze bestanden haben, so sind sie jetzt verschärft, wenn auch nicht äußerlich, so doch im Herzen des Volkes. Pekuniär hat man die Polen nicht geschädigt, denn man hat die polnischen Güter gut bezahlt, wohl aber moralisch, denn der Staat hat die Ungunst der Zeit, die Nothlage der Landwirthschaft dazu benutzt, den Polen das Erbe ihrer Väter zu nehmen. Dieses Gesetz ist der Ausdruck des Unrechts, denn man benutzt die Beiträge eines Theils der Steuerzahler gegen deren eigenste Interessen. Ich glaube, es wäre an der Zeit, daß der neue Kurs der Staatsregierung das Gesetz von 1886 aufhöbe, vielleicht würden auch Sie (zur Rechten), wenn ein solcher Vorschlag von oben käme, nicht widersprechen, wie Sie es ja schon oft gemacht haben. Ich richte an den Herrn Ministerpräsidenten die Frage, ob er noch auf dem Standpunkt seines Herrn Vorgängers steht. Wenn der Fürst Bismarck damals nicht mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit für das Gesetz eingetreten wäre, die damalige Staatsregierung hätte es nicht durchgesetzt. Der Fürst Bismarck war haßerfüllt gegen die Polen, man wollte durch das Gesetz die Polen los werden. Ich bitte den jetzigen Herrn Ministerpräsidenten, dieser Politik nicht zu folgen und das Gesetz zu ändern oder aufzugeben.

Ministerpräsident von Caprivi: Ich muß zunächst im Namen der Regierung bestreiten, daß die Regierung gewillt sei, mit Hilfe des Ansiedelungsgesetzes die Provinz Posen zu evangelisiren. Die Behauptung des Abgeordneten entbehrt der thatsächlichen Begründung. Er hat dann weiter an die Regierung die Frage gerichtet, ob sie gewillt sei, das jetzige Gesetz zu verändern. Ich muß diese Frage verneinen. (Beifall rechts.) Der Abgeordnete begründet seinen Wunsch zunächst damit, daß er sagte, das Gesetz habe weder wirthschaftlich noch politisch gewirkt. Die Regierung kann diese Ansicht nicht theilen. Aber selbst, wenn sie sie theilte, würde sie nicht geneigt sein, zur Aufhebung des Gesetzes Schritte zu thun. Denn daß ein derartiges Gesetz in 5 Jahren keine Erfolge haben kann, die offen zu Tage treten, die sich jedermann fühlbar machen, das ist an sich nichts Ueberraschendes. Die Regierung hat bei Erlaß des Gesetzes erwartet, daß, wenn das Gesetz länger in Gültigkeit sei, diese Folgen sichtbar werden würden.

Der Abg. sagt weiter, die königliche Staatsregierung wolle die Polen los werden. Auch diese seine Behauptung muß ich bestreiten. Wir wollen die Polen nicht los werden, wir wollen vielmehr mit ihnen gemeinsam leben, aber wir wollen mit ihnen unter den Bedingungen leben, welche das Wohl und die Erhaltung des preußischen Staats fordern (Beifall rechts!) Die Verhältnisse in der Provinz Posen haben sich im Laufe der vergangenen fünf Jahre nicht so geändert, daß die königliche Regierung glaubt, diejenigen Mittel, welche sie damals für nöthig gehalten hat, um die Zugehörigkeit der Provinz zum preußischen Staat zum vollen Ausdruck zu bringen, aus der Hand geben zu können. Ich glaube nicht, daß in den letzten Jahren das germanische Element gegenüber dem polnischen in der Provinz Posen vorgeschritten ist, im Allgemeinen ist vielmehr in den Jahren von 1867—1886 eine Zunahme der Polen festzustellen gewesen. Während noch 1867 der Prozentsatz der Gesammtbevölkerung, welcher rein polnische Familiensprache hat, sich auf 44,86 Prozent bezifferte, war er 1886 67,96 Prozent. (Hört! hört!) Ich bin nicht in der Lage, für das laufende Jahr eine Zahl anzuführen, ich bin noch nicht in deren Besitz. Aber es ist höchst wahrscheinlich, daß ein Rückgang des polnischen Elements nicht stattgefunden hat und zwar aus verschiedenen Gründen: einmal befinden wir uns in einer Bewegung, welche eine gewisse Aehnlichkeit mit der Völkerwanderung hat, sie vollzieht sich mit den modernen Mitteln, aber sie geht von Osten nach dem Westen und sie hält nicht stille an den östlichen Grenzen, sondern setzt sich von da zu uns her fort. Ich halte es für wahrscheinlich, daß wie in den andern Grenzprovinzen auch in der Provinz Posen ein erhöhter Zuzug nicht deutscher Elemente trotz des Ansiedelungsgesetzes stattgefunden hat. Ferner halte ich es für wahrscheinlich, daß das polnische Element zugenommen hat, weil es bis dahin ein statistisch festgestellter Satz war, daß die polnischen Ehen durchschnittlich um ein Kind reicher sind, als die germanischen. (Heiterkeit.) Auch dem innern Werth nach ist das polnische Element nicht zurückgegangen. Mit Beihülfe der preußischen Regierung, nicht zum Wenigsten durch die Säkularisation der polnischen Klöster, aus welchen die Mittel zur Dotirung der polnischen Schulen und Gymnasien hergenommen wurden, ist ein Mittelstand in der Provinz Posen entstanden, welcher eine kräftige Stütze des polnischen Elements bildet.

Der Abgeordnete hat die Frage an mich gerichtet, ob die jetzige Regierung den Standpunkt des Fürsten Bismarck theile und diesen Standpunkt näher dahin präzisirt, daß er ein haßerfüllter sei. Ich muß es dem Abgeordneten überlassen, mit seinem Gewissen sich darüber einig zu werden, ob dieser Ausdruck auf den Füsten Bismarck zutrifft. Auf die gegenwärtige Regierung trifft er nicht zu. Wir hassen die Polen nicht; wir sehen sie als unsere Mitbürger an, als schwierige Mitbürger zuweilen (Heiterkeit), zeitweise als verirrte Mitbürger, aber immer als unsere Mitbürger, mit denen zum Besten des Staates zusammenwirken zu können, uns jeder Zeit eine hohe Freude sein wird. (Beifall.) Wir stehen in Bezug auf das Ansiedelungsgesetz und das ganze politische Leben auf dem Standpunkt des Gesetzes, und sind in jeder Beziehung bestrebt, die bestehenden Gesetze für Polen, wie für Deutsche gleichmäßig in Anwendung zu bringen. Wenn nun polnischerseits der Wunsch laut geworden ist, sich der Regierung mehr zu nähern, so kann uns das ja nur Recht sein. Aber es ist doch natürlich, daß wir, als dieser überraschende Wunsch bei einer Reichstagsdebatte des vorigen Jahres in der Weise zum Ausdruck kam, daß die polnische Fraktion, welche sonst jeder Vermehrung der deutschen Wehrkraft sich widersetzt hatte, mit einem Male für eine solche Vermehrung eintrat, uns die Frage vorlegten: was mag denn der Grund zu dieser veränderten Stellung sein? Wenn über 100 Jahre Deutsche und Polen in nicht freundschaftlichem Verhältniß gelebt haben, so war es vom deutschen Standpunkt aus erklärlich, daß man diesen Umschwung, wenn auch erfreulich, so doch überraschend fand. Man könnte glauben, alle die Gesetze, über welche die Polen so viel geklagt, haben so stark gewirkt, daß polnischerseits eine Nachgiebigkeit die Folge war. Oder halten die Polen die jetzige Regierung für so schwach, daß sie glauben, uns etwas bieten zu können, was sie der vorigen nicht geboten haben? Die Staatsregierung hat keine dieser Auslegungen acceptirt, sie hat sich an die Thatsache gehalten, daß ein freundlicher Ton angeschlagen wurde. Sie hat aber nicht vergessen können, daß in der Geschichte der Provinz Posen Zeiten dagewesen sind, in denen ein ähnlicher Klang gehört wurde. Ich darf wohl erinnern an die erste Zeit der Regierung Friedrich Wilhelm's IV., ich werde aber an das darauf Folgende nicht erinnern, um nicht Wunden wieder aufzureißen, die hoffentlich vernarbt sind, um nicht einen schärferen Ton in die Debatte hineinzubringen. Ich habe heute zum ersten Mal das Vergnügen gehabt, den Vorredner zu hören. Aus den stenographischen Berichten früherer Reden habe ich mich aber informiren können, daß sein Ton heute viel gemäßigter war als früher, und ich möchte nicht dazu beitragen, diesen wieder zu verschärfen. Die Botschaft dieses sanfteren Tones haben wir gehört, der volle Glaube aber hat uns hie und da noch gefehlt. Aber kommen Sie, noch besser, gehen Sie voran, dann folgen wir. (Heiterkeit.) Wir stehen — ich wiederhole es — auf dem Boden des Gesetzes und glauben, da sicheren Boden zu haben. Jetzt kommen unsere polnischen Mitbürger, die lange gegrollt haben und winken uns: Kommt mit! Ja, wir sind vorsichtig, unsern sicheren Boden zu verlassen und uns an der Hand unserer neuen Freunde auf ein unbekanntes Terrain zu begeben. Wir sind Ihnen einige Schritte entgegengekommen; gehen Sie weiter, so werden Sie es den Deutschen in der Provinz Posen möglich machen, weiter zu folgen. Ich habe einem Herrn gegenüber, der mit mir über diese Sache sprach, das Gleichniß gebraucht: Sie machen ein freundliches Gesicht; das freut uns; aber Sie können doch nicht verlangen, daß wir Ihnen deswegen gleich um den Hals fallen! Wir wollen abwarten, wie diese der preußischen Regierung wohlwollende Entwickelung sich weiter gestaltet, und werden in dem Maße folgen, als Sie uns vorangehen. Das Ansiedelungsgesetz jetzt aufzugeben, dazu ist das Wohlwollen, das uns von der anderen Seite entgegengebracht wird, noch nicht gewichtig genug (Beifall).

Abg. Seer (nl.): Als wir 1886 dies Gesetz in der Kommission beriethen, sind wir uns ganz klar darüber gewesen, daß die Wirkung sich erst nach langen Jahren auf das Handgreiflichste äußern würde. Wir haben deshalb damals den Rückfluß der Gelder in die Kasse auf 20 Jahre festgelegt, wohl bewußt, daß wir damit dem Gesetz eine Dauer von 20 Jahren verliehen, innerhalb deren die Gelder nur durch gesetzliche Aenderung zu anderen Zwecken verwendet werden dürften. Lassen sie uns diese 20 Jahre doch erst abwarten. Was bis jetzt geleistet worden ist, das ist übrigens gar nicht so unbedeutend, wie es aussieht. Ueber 1000 Ansiedlerfamilien sind seßhaft gemacht, und die Leute sind meist guten Muthes im Vertrauen auf eine sorgenlose Zukunft. Ich habe mit vielen gesprochen. Sie sagen: Die ersten Aufbaujahre sind schwer, aber hernach sitzen wir auf unserem Eigenthum und freuen uns des Errungenen. Jetzt sind es 1000 Familien; hoffentlich sind es nach Ablauf der 20 Jahre 10000. Die wahre Wirkung des Gesetzes wird sich erst in der nächsten Generation zeigen, wenn die Kinder der jetzt Eingewanderten in der Provinz sich vertheilen und ansässig machen.

Daß die Güter in den letzten Jahren theurer angekauft worden sind als früher, kommt nicht von den gestiegenen Preisen, sondern davon, daß die Kommission, durch die Erfahrung belehrt, besseren Grund und Boden gekauft hat, daß die Ansiedler lieber guten Boden etwas theurer nehmen, als schlechten billiger. Darum hat die Kommission in den letzten Jahren versucht, recht schöne, dankbare Güter zu erwerben, und daß diese ein bischen theurer bezahlt werden, ist ganz selbstverständlich. Der Abg. v. Jazdzewski macht der Regierung den Vorwurf, daß sie in Subhastationen kaufe. Ich denke, die Ansiedlungskommission kann den Preis des Gutes garnicht besser unparteiisch feststellen, als wenn sie sub hasta kauft.

Dann sagt der Abg. v. Jazdzewski, Katholiken würden nicht angenommen. Wenn er aber die im Bericht angegebenen Zahlen vergleichen wollte, dann wird er weder der Regierung, noch der Ansiedelungskommission einen Vorwurf machen können; denn wenn sich keine Katholiken melden, kann man auch keine ansiedeln.

Ich bitte Sie, festzuhalten an dem, was wir einmal beschlossen haben, und erst die Wirkungen einer späteren Zeit abzuwarten. Ich bin überzeugt, die Wirkungen werden gute sein.

Wenn es den Polen ernst mit ihrer Freundschaft ist, so mögen sie doch Beweise dafür bringen. Schicken Sie doch nicht Ihre Töchter nach Paris zur Ausbildung, damit sie nur nicht deutsch lernen und verbannen Sie nicht die deutsche Sprache aus Ihren Häusern!

Abg. Rickert (dfr.): Wir sind von jeher Gegner des Gesetzes gewesen und haben dies noch nicht zu bereuen gehabt. Ich verlange zwar nicht von der Regierung, daß sie jetzt sofort von dem Standpunkt der früheren Regierung zurücktreten soll. Erfreulich ist aber jedenfalls, daß jetzt auf der Seite der Regierung und auf der der Polen ein freundlicherer Ton angeschlagen wird als früher. Wir sind der Meinung, daß das Gesetz bisher keine günstigen Erfolge gehabt hat. Die Gegensätze sind nicht vermindert, sondern verschärft worden. Die Maßregel der Versetzung der Lehrer nach dem Westen war eine schlechte und schädliche. Das wird jetzt auch von der Regierung anerkannt. Ich bin aber auch der Meinung, daß man nicht nach so kurzer Zeit zu einem abschließenden Urtheil kommen kann, und ich bitte die Polen, mit uns Geduld zu haben. Der heutige Tag möge der Anfangspunkt für ein freundlicheres Verhältniß zwischen Regierung und den Polen sein.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Wir müssen den Polen gegenüber vorsichtig bleiben und werden unser Verhalten danach einrichten, ob sich die Herren vollständig als preußische Staatsbürger fühlen. Wir billigen durchaus, daß man mit dem Wohlwollen im Einzelnen so weit geht wie möglich. Aber die großen Gesichtspunkte der preußischen Politik dürfen nicht aus den Augen verloren werden. Nichts ist in Bezug auf die polnische Frage schlimmer gewesen, das haben die Erfahrungen gelehrt, als eine schwankende Politik.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Wie oft sollen wir versichern, daß wir die Verfassung beschworen haben? Wie kann man uns dann noch fragen, ob wir uns zu Preußen halten wollen? Wir wollen uns nicht von Preußen losreißen, aber wir wollen dabei Polen bleiben. Wir wollen aus den Gesetzen, die für alle Staatsbürger bestehen, auch den Nutzen ziehen, den alle andern daraus ziehen. Wenn der Reichskanzler sagt, wir könnten nicht verlangen, daß er uns um den Hals falle, so haben wir nur Gerechtigkeit verlangt. Wenn Versöhnung zwischen verschiedenen Nationalitäten eintreten soll, so kann das doch nicht geschehen, so lange dieses Gesetz besteht. Es ist nothwendig, daß mit diesem Gesetze endlich aufgeräumt wird.

Abg. v. Tiedemann (Bomst, frk.): Bisher haben wir nur Worte gehört, aber wir verlangen auch Thaten der Polen bei der Arbeit an dem Bestande und an dem Wohl des Reiches. Das muß ich noch betonen, daß der jüngste Sprachenerlaß in den deutschen Kreisen der Provinz Posen um so größere Beunruhigung hervorgerufen hat, als der Erlaß des Kultusministers mit dem Wechsel im Ministerium zusammentraf. Man knüpfte daran die Befürchtung, daß ein Systemwechsel in Bezug auf dieses Gesetz beabsichtigt sei. Das ist nach den Worten des Reichskanzlers nicht der Fall. Ich kann die Regierung auch nur bitten, sich nicht durch freundliche Worte der Polen, sondern von der Geschichte leiten zu lassen. Es kann dort nur ein unbedingtes Festhalten an den einmal für richtig erkannten Grundsätzen zum Ziele führen. Den Polen rufe ich aber zu: Laßt Euren Worten auch die Thaten folgen!

Abg. von Jazdzewki (Pole): Ich kann die Regierung auch nur bitten, es nicht bei schönen Worten bewenden zu lassen, sondern uns auch Thaten des Wohlwollens zu zeigen. Man spricht von dem Erlaß des Kultusministers. Nun, darin wird den Polen das Recht gewährt, ihre Kinder in ihrer Muttersprache unterrichten zu lassen. Das ist die Pflicht der Regierung. Wenn das schon Beunruhigung bei den deutschen Bewohnern der Provinzen hervorruft, dann kann man daraus sehen, wo die Gegensätze zum Vorschein kommen. Wenn fortwährend die Frage nach der Wiederherstellung Polens aufgeworfen wird, so können wir darauf nur erwidern, daß wir unsere Pflichten als Angehörige des preußischen Staates loyal erfüllen. Wir können nicht verbürgen, daß Polen nicht wiederhergestellt wird. Der Kaiser von Rußland verlangte im Jahre 1809 einmal eine Erklärung von Napoleon, daß Polen niemals wiederhergestellt werde. Napoleon erwiderte, er könne zwar erklären, nichts zur Wiederherstellung beitragen zu wollen; eine Erklärung, wie die von ihm verlangte, aber wäre ein Eingriff in die Rechte Gottes. Wenn es Gott will, so wird auch Polen wiederhergestellt werden. Von uns zu verlangen, daß wir für alle Zeiten auf die Wiederherstellung Polens verzichten, ist ein Unding. So lange wir dem preußischen Staate angehören, erfüllen wir unsere Pflichten gegen denselben, und es hat Niemand ein Recht, uns nach etwas Weiterem zu fragen.

Abg. Sombart (nat.-lib.): In wirthschaftlicher Hinsicht wird der Provinz durch die Kolonisation unter allen Umständen genützt. Aber der Gang der Ansiedelung ist ein so langsamer. Es ist anerkannt, daß die Auswanderung aus den polnischen Landestheilen eine starke ist, deshalb müssen in höherem Maße als bisher Leute aus dem Süden und Westen nach Osten verpflanzt werden, dadurch wird die Regierung am besten den auf einem Naturgesetze beruhenden Zug von Osten nach Westen ausgleichen.

Der Etat wird angenommen, die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung: Montag.

(Eingesandt.)

Ueberall regt sich die Bauthätigkeit, nur für die Börgen-Brücke, die Börgenstraße und die Trinkestraße rührt sich doch heute noch keine Hand. Es geht sogar das Gerücht, man wolle den Bau der Brücke und die Regulirung der Straßen einfach auf sich beruhen lassen oder gar verhindern; der bisherige Mißerfolg aller Bemühungen, den Brückenbau endlich zu Stande zu bringen, scheint dies Gerücht allerdings zu bestätigen. Bereits am 18. April 1882 haben die Stadtverordneten den Bau der Brücke beschlossen und die Mittel für die Vorarbeiten bewilligt, und bei der letzten Stadtverordneten-Wahl vor zwei Jahren erhielten von der Bürgerschaft fast sämmtliche neugewählte Stadtverordnete den Auftrag, für die endliche Ausführung des Baues einzutreten; wie ist es nun möglich, die so nothwendige Ausführung einer so dringenden Sache so lange hinauszuschieben? Es ist den Interpellanten von maßgebender Stelle bisher der Bescheid geworden, die Brücke solle gebaut werden, sobald das Kreisanlehen von 200000 Mk. genehmigt ist, wovon die Stadt eine Summe für obigen Zweck erhalten solle. Das aber kann noch lange dauern. Sollte denn die Stadt nicht allein im Stande sein, diese doch nun geradezu brennend gewordene Frage zu lösen? Soll der Sumpf in der Börgenstraße, der thatsächlich halsbrecherische Verkehr in der Trinkestraße, der erschwerte Verkehr wegen mangelnder Brücke verewigt werden? Haben die Anwohner dieses Stadttheils, die Post, die Tausende von Erwachsenen und Kinder, welche diese Wege benutzen müssen, nicht das Recht, zu verlangen, daß endlich Abhilfe geschaffen wird? Die Postbehörde kann die geplante unterirdische Telephonleitung auch nicht früher beginnen, als bis der Uebergang über die Trinke durch die neue Brücke festgestellt ist. Kurz und gut, es vereinigt sich Alles zu der Forderung, endlich mit der Bauausführung zu beginnen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob oder wann die Kreisbeihülfe gegeben wird.

Viele Bürger.

Zum Brande in Slupper Mühle.

In Nr. 98 des „Geselligen" ist mitgetheilt worden, daß von dem Besitzer der in Brand gerathenen Slupper Mühle ein Bote nach Lessen geschickt wurde, um die Hilfe der freiwilligen Feuerwehr zur Löschung des Brandes zu erbitten, daß dies jedoch erfolglos blieb. Zur Aufklärung des Falles theile ich folgendes mit:

Das Feuer soll um ½11 Uhr ausgebrochen sein, ein Bote von Slupp langte aber erst um ½2 Uhr hier an, er meldete sich weder bei der Polizeiverwaltung noch bei mir, taumelte erst in den Hinterstraßen herum und erklärte dabei, die Mühle sei bis zum Fundamente heruntergebrannt, was auch am andern Tage Leute aus Slupp bestätigten. Daß die Absendung des Boten erfolglos blieb, erklärt sich also von selbst.

In allen Fällen, in denen Herren vom Lande die Hilfe unserer städtischen Feuerwehr beanspruchen, wäre es erwünscht, wenn dieselben statt eines reitenden Boten zwei geschirrte Pferde schicken würden, damit die Spritze sofort Bespannung hätte, da hier am Orte die Pferdebesitzer größtentheils nur verheirathete Leute in Dienst haben, welche bei einem Alarm schwer heranzuziehen sind, um ein schnelles Abfahren der Feuerwehr zu ermöglichen. Was hätte übrigens in dem Slupper Falle unsere Wehr noch thun sollen, wenn laut Bericht schon zwei benachbarte Ortschaftsspritzen zur Stelle waren. Liegt Fr. Giese-Dorf Slupp, Besdun-Kl. Schoenbrück, Drews-Kl. Nogath, Felske-Bukowitz, Schloß Roggenhausen, Dominium Thimau, von Kobilinski-Feldmark Lessen etwa besser zur Fahrt oder näher, weshalb ist die Wehr dort rechtzeitig zur Brandstelle gewesen?

Otto Genzer,
Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr in Lessen.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. **Berlin**, 2. Mai.
Die seltene Geschäftsstille der verflossenen Woche bewirkte den leider zu starken Preisrückgang von 6 Mk. für feine Butter. Auch Landbutter gab um 3 Mk. im Preise nach.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 94—96, IIa 92—93, IIIa 85—91 Mk. Landbutter: Pommersche 83—85, Netzbrücher 83—85, Ost- und Westpreußische 86—88, Tilsiter 83—85, Elbinger 83—85 Mk.

Es werden predigen:
Billisaß. Himmelfahrt, ½ 10 Uhr: Andacht m. heil. Abendmahl. Herr Pred. Geschke.

Danksagung.

Allen Denjenigen, die so regen Antheil an der Begräbnißfeier unserer geliebten Schwester **Therese** genommen haben, sowie auch dem Pfarrer Herrn Ebel, Gr. Nebrau, für die trostreichen Worte am Sarge der theuern Verstorbenen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. (1828
Weichselburg, den 4. Mai 1891.
Geschwister **Modler.**

Liedertafel.

Dienstag, d. 5. d. M.: **Uebungsstunde.** Ihr Sänger erwacht, es ist hohe Zeit.
(1775) **N.**

Radfahrer-Verein.

Mittwoch, den 6.: Gemüthlicher Abend.

Bäcker-Innung Graudenz.

Dienstag, den 5. Mai,
Abends 7½ Uhr:
Versammlung im Schwarzen Adler.
(1807) F. Hoehnel, Obermeister.

Krieger-Verein
Strasburg Wpr.

Die ordentliche Generalversammlung findet gemäß § 12 des Statuts am
Sonntag, den 10. Mai 1891
Abends 6 Uhr
im Saale des Aßmann'schen Hotels statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Mittheilung über die Lage des Vereins. (1749
2. Wahl der Rechnungsrevisionskommission.
3. Stellung von Anträgen auf Zusätze zum Statut.

Strasburg, im Mai 1891.
Der Vorstand.

Strasburg Wpr.
Astmann's Hôtel.
Dienstag, 5. Mai, Abds. 8 Uhr:
Gesangs-Concert
gegeben von
Frl. Anna Semmler, Opernsängerin von Berlin, und Herrn **Theodor Görner,** Opernsänger vom Herzoglichen Hoftheater zu Altenberg, z. Z. in Graudenz.
Billets und Programme sind in Aßmann's Hotel zu haben.
Das Programm enthält 12 Nummern, Arien u. Lieder aus Opern und Oratorien 2c. umfassend. (1599)
Billets an der Kasse 1 Mark, im Vorverkauf 80 Pfg.

Brandt's Gasthof, Topolinken.
Himmelfahrtstag, Abends 6 Uhr
(1748) **Tanzkränzchen.**

Portemonnaie auf dem Wege vom Niederthor bis zur Strafanstalt, wahrscheinlich in der Droschke **verloren.** Inhalt circa 185 Mark und ¼ Loos preußischer Lotterie. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben in der Exped. des Ges. (1808

Bekanntmachung.

Die zur Festung Graudenz gehörigen Grasnutzungen sollen auf 5 Jahre verpachtet werden. (1803)
Termin am 11. Mai d. Js.
Vormittags 9 Uhr.
Versammlungsort im Bureau des Wallmeisters auf der Festung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Graudenz, den 4. Mai 1891.
Königliche Fortifikation.

Die Pflasterung der Rampen auf den Bahnhöfen Bromberg, Terespol und Laskowitz einschl. Lieferung der Pflastersandes, sowie die Anlieferung der hierzu nöthigen Pflastersteine soll verdungen werden. Termin am **12. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,** bis zu welchem Angebote, bezeichnet „Angebot auf Pflasterungen von Rampen bezw. Lieferung von Steinen" an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Bromberg, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer 15, frei und versiegelt einzureichen sind. Die Angebote für die Ausführung der Pflasterarbeiten, sowie die Lieferung der Steine können getrennt abgegeben werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 27 zur Einsicht aus und sind nur von der Stationskasse auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 10 Tage. (1757
Bromberg, den 1. Mai 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-amt.

Bekanntmachung.

Zur Bearbeitung der Amts- und Gemeinde-Geschäfte auf eine ca. 3monatliche Dauer wird von **sofort** ein erfahrener und solider (1788)
Beamter gesucht.
Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1788 an die Expedition des Geselligen schleunigst erbeten.

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.
Das Beste ist stets das Billigste.
Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.
(2119g)

Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 8. Mai cr., festgesetzte
Viehmarkt in Rosenberg
ist wegen der an diesem Tage in Freystadt stattfindenden Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten auf (1743
Freitag, den 15. Mai
verlegt.
Rosenberg, den 2. Mai 1891.
Der Magistrat.
Tiß.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung in den Gräben und auf den Böschungen der im diesseitigen Baubezirk belegenen Provinzial-Chausseen werden nachstehende Termine anberaumt.
1. **Freitag, den 8. d. Mts., früh 8 Uhr,** im Witt'schen Gasthause zu Jungen für die Strecke der Dirschau-Bromberger Chaussee von Schwetz bis Marsau.
2. **An demselben Tage, Vormittags 10 Uhr,** im Lau'schen Gasthause zu Obergruppe für die Strecke der Dirschau-Bromberger Chaussee von Marsau bis Niedergruppe und Gruppe-Graudenzer Chaussee.
3. **An demselben Tage, Nachmittags 1 Uhr,** im Itzigsohn'schen Gasthause zu Warlubien für die Strecke der Dirschau-Bromberger Chaussee von Niedergruppe bis Städtisch Bochlin und die Warlubier Chaussee.
4. **Sonnabend, den 9. d. Mts., früh 8 Uhr,** im Worm'schen Gasthause zu Kleinkrug für die Strecke der Dirschau-Bromberger Chaussee von Städtisch Bochlin bis Jellen sowie die Chausseen Klein-Mühle Czerwinsk und Münsterwalde-Kleinkrug.
5. **Mittwoch, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Kaufmann Meyer'schen Lokale zu Schwetz für die Strecke der Dirschau-Bromberger Chaussee von Schwetz bis Niewiszyn und die Culm-Terespoler Chaussee.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Die Pachtbeträge sind sofort zu bezahlen. (1753)
Schwetz, den 2. Mai 1891.
Provinzial-Bauamt.
Löwner.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. mehr als 60 Quadratmeter, sind nebst Zubehör vom 1. October d. Js. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufslokal gehört ein Comtoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direkt verbundener Lagerraum, sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt, gegenüber dem Rathhause. (1761)
Bietungstermin wird auf
Sonnabend, den 16. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
an Ort und Stelle angesetzt.
Die Miethsbedingungen liegen bis zum Termin in unserm Bureau I zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.
Die Ausbietung erfolgt im Wege der Lizitation, es werden jedoch auch rechtzeitig eingehende schriftliche Angebote berücksichtigt, wenn dabei die Bedingungen ausdrücklich als bindend anerkannt werden.
Die Bietungscaution beträgt 200 Mk. und ist in jedem Falle, besonders auch bei Abgabe eines schriftlichen Angebots, vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen.
Thorn, den 2. Mai 1891.
Der Magistrat.

Maitrank
die ¾-Ltr.-Flasche für 70 Pf. bei
1817] **Boehlke & Riese.**

Matjes-Heringe
offerirt (1843
B. Krzywinski.

Colonialwaaren Weine und Cigarren
en gros & en detail, zu den billigsten Tagespreisen, empfiehlt (1874
Julius Wernicke,
Tabakstraße.

Frischen Stangenspargel, Salat, Radischen, Morcheln, grüne Gurken, Malta-Kartoffeln
offerirt (1842
B. Krzywinski.

Rehe
ganz und zerlegt (1841)
F. A. Gaebel Söhne.

Achtung.
Jeder Verkaufskübel ist mit der Firma **A. L. Mohr** und der Qualitätsmarke **FF** schablonirt.
Margarine FF
Qualität feinster süßer Sahnen-Gras Butter aus der Fabrik von **A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben Nährwerth** und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für feine **Butter,** sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken empfohlen, **pro Pfund 80 Pf.**
In Graudenz: Lindner & Co. Nachflgr., Marchlewski & Zawacki, F. A. Gaebel Söhne, Jul. Holm, Emil Schulz, Gustav Liebert, Jul. Wernicke, G. A. Marquardt; in Kulm: J. Heymann, J Thomaschewski; in Strasburg: H. Wodtke.

Bergmann's Schuppen-Pomade beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen u. wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 — bei Friseur Oscar Gall in Culmsee. (1771)

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Sodbr., Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben **i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.**

Gartenmöbel
geschmiedet und zusammenlegbar, stark gearbeitet und sauber lackirt, empfehle zu billigsten Preisen. (1668)
G. Kuhn & Sohn.

Oelfarben streichfertig, gut trocknend und fein gerieben, **Firnisse und Lacke in bester Qualität. Pinsel und Bohnermasse, Asphaltpapier** für feuchte Wände empfiehlt die **Tapeten- und Farben-Handlung** von **R. Günther,** Maler, Marienwerder.

Pelzsachen
werden zum Conserviren angenommen und sind gegen Feuersgefahr versichert.
Gustav Neumann.

Otter, Marder, Iltis, Füchse und Dachse
kauft zu jeder Zeit (1853)
Gustav Neumann,
Kirchenstraße 3.
Daselbst stehen gebrauchte
Pappcartons u. Spankörbe
billigst zum Verkauf.

Schnittrosen
jedes Quantum, in allen Sorten, bei billigster Preisberechnung. [1161]
G. Kunde, Mocker Wpr.

Reines Roggenfuttermehl und Weizenkleie (1657)
offerirt billigst **Alexander Loerke.**

200 Ctr. gute, gesunde
Gerste
Flegeldrusch, hat abzugeben Gut Gr. Krusch in. (1745)
Ebendaselbst sind
4 starke Arbeitsochsen
verkäuflich.

1890er Seradella
in schöner Qualität empfiehlt (1451)
Max Scherf.

Täglich frisch gestochener (1813)
Spargel, Salat, Radieschen und schöne Speckflundern
zu haben b. M. Nowitzka, Petersilienstr. 26.

Speisezwiebeln
und
russ. geräuch. Steckzwiebeln
hat billig abzugeben (1486)
H. Spak, Danzig.

Saat- u. Speisekartoffeln
Magnum bonum, Imperator, Dabersche und Seed,
verkauft, soweit der Vorrath reicht, ab hier à Ctr. 3 Mark. (1628)
Dobberstein, Boßwinkel.

Ca. 2000 Ctr. (1769)
Kartoffeln
Seed u. Reichskanzler,
verkäuflich in Zaskocz bei Hohenkirch.

1 bis 200 Centner Saatkartoffeln,
Schneeflocke, Simson, Magnum bonum 2c. sucht Dom. Wiesenberg b. Thorn

Fabrikkartoffeln
unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnstation (1457)
Albert Pitke, Thorn.

Kartoffeln
kauft ab allen Stationen und zahlt die höchsten Preise [29]
F. Grauer, Jablonowo.

Enteneier
von großen weißen Enten, das Mandel 1 Mark, verkauft Dom. Seehausen.

WER
lebend ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.
(9798)

500 Stück Hammel und Schafe
resp. vorjährige engl. Lämmer, auch angefleischte, zur Weide, suche preiswerth zu kaufen. Offerten erbittet (1636
August Küster, Viehhändler, Elbing.

Verkäuflich:
1) **Hellbrauner Wallach**
8zöllig, 7 Jahre alt, für jedes Gewicht geeignet, schönes Exterieur, Kommandeurpferd. (1790)
2) **Braune Stute**
5zöllig, 9 Jahr alt, sehr gängig u. flott.
Beide Pferde gesund, gut geritten, hervorragend im Terrain, zu jedem Dienst brauchbar.
Frhr. v. Kettler,
Lieut. u. Adj. i. Kür.-Rgt. Württbg.,
Riesenburg.

Fohlen-Verkauf.
Mittwoch, den 6. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
wird im Hofe der Artillerie-Kaserne hierselbst ein acht Wochen altes Fohlen gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft. (1810)
1. Abtheilung
Feld-Artillerie-Regiments 35.

Ein schwerer reinblütiger (1791)
Holländer Sprungbulle
13 Monate alt, aus meiner anerkannt vorzüglichen Heerde, steht zum Verkauf.
Matthaes, Guttowo per Radosk.

40 kernfette junge, schwere
Ochsen
stehen zum Verkauf in Tittlewo bei Kornatowo. (1783)

30 Holländer
Ochsen
mit sehr schönen Formen, 2½ bis 3 Jahre, ca. durchschnittlich 9½ Ctr. schwer, stehen für 270 Mark zum Verkauf. **Gut Rosinsko per Goldap.** Abnahme nach Uebereinkunft. Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof. (1794)

Sechs Stiere
2½ bis 3 Jahre alt, zur Mast sich eignend, stehen zum Verkauf bei (1814)
Thimm, Okonin per Melno.

In Dom. Stanislawie stehen
7 hochtragende Färsen
und **60—80 Ctr.** (1747)
schöne trock. blaue Lupinen
zum Verkauf. Die Gutsverwaltung.

20
fette Schweine
verkauft Julius Schwarz,
(1829) Sellnowo.

12 Stück fette Schweine
sind zu verkaufen, ebenso ein gut erhaltener offener (1390)
Wagen
(Britschke) in Ruda per Radomno.

30 schöne Läuferschweine
verkauft A. Weißermel, Opalenitza, Kr. Strasburg Wpr. (1742)

23 fette Schweine
stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno. (1780)

[1402]
Improved-Lincolnshire-Vollblut-Schweine-Zucht
Thiere jeden Alters
stets vorräthig
Glauchau bei Culmsee.

3 vier Jahr alte, groß und schön geformte (1827)
französische Böcke
Rasse erste Klasse, hat billigst zum Verkauf Winter I, Watterowo b. Culm.

Eine über 30 Jahre im Betriebe befindliche (1209)
Essig-Fabrik
am Orte ohne Concurrenz, gute Brodstelle, ist nebst Grundstück und allem Inventar für 2500 Thlr. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 1209 an die Exped. d. Ges. erb.

Königsberg Pr., Französische Str. 5
vorzügl. Geschäftslage
i. i. neu erb. Hause zu vermiethen:
ein großes prachtvoll. Restaurationslokal mit Wohnung, Küche und vielen Kellern und ein großer Laden mit Unterraum.
Anfragen sind zu richten an Baumeister **Burmeister** daselbst.

Sehr gute Brodstelle!

Wegen andern Unternehmungen ist ein in der Stadt Lautenburg Wpr. in der Bahnhofsstraße, (beste Geschäftslage) gelegenes **Geschäftshaus** mit div. Wohngelegenheiten, worin seit einer Reihe von Jahren ein Material- und Colonialwaarengeschäft mit Nebenbranchen, verbunden mit einer im besten Zustande befindlichen (1801)

Essig-Fabrik

im flotten Betriebe, ist vom 1. Oktobr. cr. unter den **denkbar günstigsten** Bedingungen zu verkaufen ev. auch zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt
Ph. Hirsch, Strelno, Pr. Posen.

Ein neu erbautes und vollständig eingerichtetes (1755

Hotel

mit großem Saal, Bühne, Garten und Kegelbahn in einem lebhaften, **in reicher** Gegend an der Bahn geleg. **Kreisort**, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Zur Uebernahme 10 resp. 5000 Mk. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt
W. Rechlin, Heinrichswalde per Tilsit.

Gute Brodstelle!

In einer Provinzialstadt Ostpreuß. im Kreise Rössel ist ein gutgehendes

Material-, Eisen- u. Schankgesch.

anderer Unternehmungen halber mit Waarenlager unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Geschäft besteht seit 25 Jahren. Beste Lage des Marktes.

Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1713 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Sichere Existenz!

Anderer Unternehmungen halber möchte ich zwei gutgehende Filialen meines **Putz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäfts** (eine in Ostfriesland u. eine **in Westfalen**) verkaufen. Reflektanten wollen ihre Briefe unter **L. 17** an **Rudolf Mosse in Osnabrück** zur Weiterbeförderung richten. (1759

Sichere Brodstelle!

Ich beabsichtige wegen vorgerückten Alters meine am hiesigen Orte belegene

Bäckerei (1802)

welche seit 25 Jahren mit nachweislich gutem Erfolg betrieben wird, nebst der dazu gehörigen 26 Morgen großen Landwirthschaft, durchweg Weizenboden, mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Bäckerei kann auch getrennt von der Landwirthschaft verpachtet oder verkauft werden.
F. Grabowski, Bäckerm., Garnsee.

Eine Gastwirthschaft

in einem großen Kirchdorfe ist wegen Altersschwäche bei einer kleinen Anzahlung billig zu verkaufen durch 1479
H. Werner, Bischofswerder.

Ich beabsichtige meine hier in Alt Sipiory bei Nakel gelegene rentable

Gastwirthschaft

mit 30 Mrg. Land, eigenen Torfwiesen, u. günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anton Majewski, Gastwirth, Alt Sipiory Bahnstation Nakel. (1582)

Dampf-Molkerei

an Eisenbahn, in gr. Stadt u. fruchtbarer Gegend Ostpr., in flottem Betriebe, Winter bis 5000 l, Sommer bis 10000 l Milch täglich, soll and. Unternehmung wegen schleunig billig, mit beliebiger Anzahlung, verkauft werden. Offert. sub V. 2974 bef. die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.

Verkauf einer sehr rentablen

Ziegelei. (1758

Wegen dauernder Abwesenheit des Besitzers ist eine nahe Danzig gelegene, aufs Beste eingerichtete **Ziegelei** mit einer Leistungsfähigkeit bis zu 2 Million. Stück Ziegelsteine (Hofmannschen Ringofen) mit allem Zubehör, für **120,000 Mk. baldigst zu verkaufen.** Sämmtliche Gebäude und Inventar in bestem Zustande, besonderes herrschaftliches Wohnhaus, von großem Garten umgeben, ist vorhanden. Die Besitzung umfaßt ca. **120 Morgen** und sind **Felder u. Wiesen** außer der Ziegelei für 1700 Mark verpachtet. Außer den Wirthschaftsgebäuden sind 3 Arbeiterhäuser vorhanden. Diese Ziegelei ist wegen der vorzügl. Rentabilität ganz besonders zum Ankauf zu empfehlen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Friedrich Riebe, Dresden,** Pragerstr. 331.

Parzellirung von Clausfelde

bei Schlochau. (1787

Noch **2000 Morgen Land zu verkaufen.** Acker nach landsch. Taxe meist Cl. II. und III., auch I. **Wiesen, Wald, Torfbruch, Ziegeleigrundstücke** mit reichem Thonlager vorhanden. Der Acker ist bereits bestellt. Preise **sehr billig.**

Die Gutsverwaltung.

Eine unter- und obergährige

Brauerei

in Westpreußen unter sehr günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1623 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein reizend gelegenes (743

Rittergut

von 3600 Morgen, in Westpr., fast durchweg Weizenboden, m. schönen Gebäuden, Park u. Wald, hochfeinem lebenden und todten Inventar (darunter 74 schöne Pferde 2c.) ist bei 300000 Mark Anzahlung krankheitshalber zu verkaufen. An Getreide liegen noch an 2300 Ctr. zum Verkauf.

Ebenso habe ich auch kleinere

vorzügl. Güter

zum Verkauf an Hand von 600 bis 2000 Morgen; auch Hofbesitzungen von 30 bis 500 Morg. bei mäßigen Anzahlungen und guten Hypotheken.

Adolph Pohl, Danzig,
Poggenpfuhl Nr. 25.

Zu verkaufen:

Ein Gut im Kreise Preuß. Stargard, 470 Morgen groß, 2/3 Weizen-, Gerste-, Rüben- und Kleeboden, 1/3 Roggen-, Kartoffel- und Haferboden, 1/2 Meile vom Bahnhof Morroschin und Chaussee, in der Nähe zwei Zuckerfabriken, ist mit vollem Inventar und Gebäuden, mit 20 bis 28 Tausend Mark Anzahlung zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Zuschrift mit der Adresse: Herrn Gutsbesitzer **Jeschke in Grabau** per Ponschau zu richten. (1765)

Mein hierselbst am Markte belegenes

Grundstück

2 Etagen, mit 2 Geschäftsräumen, worin seit vielen Jahren ein Schank-, Colonialwaaren- und Garderoben-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, zu jedem anderen Geschäft sich eignend, bin ich Willens, umzugshalber zu verpachten resp. mit guter Bedingung zu verkaufen. Tüchtiger Kaufmann wird bevorzugt. Rückporto erbeten.
Apelius Cohn, Briesen Wpr.

Mein Grundstück, ca. 11 Morg. Land, nebst Wiese, will ich sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen.
(1693) Flach, Dorf Schwetz.

Für den Vertrieb von Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, sowie Fahrrädern suche i. a. a. Plätzen tücht. Agenten.
A. Best, Stettin, Breitestraße 60. Danzig, Langenmarkt 35.

Eine rheinische **Cognac-Brennerei** welche in Westpreußen bereits einige Kundschaft hat, sucht fleißige, solide **Vertreter;** Ia Referenzen erforderlich. Off. u. Nr. 1639 an die Expedition d. Geselligen erbeten.

Eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik sucht zum Verkauf ihrer gut eingeführten Fabrikate an Landwirthe geeignete Personen bei hohem Verdienst. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1495 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Landwirth

erfahren, ehrenhaft, tüchtig, empfiehlt sich den Herren Gutsbesitzern **zur Vertretung** auf beliebige Zeit. Vorzügl. Referenzen. Gefl. Anfragen werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 9919 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Brauer.

E. tücht. **Brauer,** d. k. Arbeit scheut, sucht, gestützt a. g. Zeugn., v. sof. Stell. Gfl. Off. sub **G. 3006** bef. d. **Annonc.-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.** (1679

Ein junger Müller

(Müllerssohn,) auch in der Landwirthsch. nicht unerfahren, sucht Stellung. Off. u. Nr. 1589 an die Exped. des Gesell. erbet.

Ein mit Amts- und Standesamtsgeschäften vertr. unv. ev. älterer nüchterner

Landwirth

der auch polnisch spricht, sucht v. 15. Mai cr. od. später eine anderw. dauernde Stelle. Off. u. Nr. 1467 a. d. Exp. des Gesell. erb.

Für mein Colonialwaarengeschäft u. Destillation nach Culm suche vom 1. Juli cr. einen tüchtigen, flotten und freundlichen (1798)

Commis.

Derjenige, welcher längere Zeit in Culm thätig und mit der Stadt- sowie Landkundschaft vertraut ist, erhält den Vorzug.
H. Schilkowski, Inowrazlaw.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Stabeisengeschäft suche für sofort einen jüngeren (1784

Commis
u. einen Lehrling

(mosaisch).
Lewin Hammerstein, Filehne.

Commis.

Für meine Tuch- und Manufakturwaaren-Handlung suche ich zum 1. Juni cr. **einen Commis,** welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß. Nur sehr tüchtige Verkäufer wollen sich baldigst unter Angabe der Gehaltsansprüche und Einreichung der Zeugnisse melden. (1634
A. H. Cohn in Crone a/d. Brahe.

Suche für mein Colonial-, Materialwaaren- und Destillations-Geschäft einen

jüngeren Commis

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, zum Antritt per sogleich oder 1. Juni cr. (1756
F. Siewert, Pr. Stargard.

Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen Adr.: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Braumeisterstelle

für ober- und unterg. Bier, zum 1. September vacant. Bewerber mit guten Empfehlungen wollen sich melden unter Nr. 1119 an die Exped. des Ges.

Suche zum sofortigen Antritt einen

unverh. Brennereiführer

der über seine Kenntnisse 2c. genügenden Nachweis führen kann. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung erforderlich. (1739)
Bergmann, Czekanowko bei Lautenburg.

Ein unv., ev., militärfr. (1631)

Brenner

kann sich für eine Brennerei in der Neumark sofort melden. Antritt 1. Juli. Gefl. Offerten an J. Encke, Brennerei-Verwalter, **Waplitz** Ostpr., Bahn- und Poststation.

Ein Bäcker (Ofenarbeiter)

sucht Stellung. Off. unter Nr. 1773 an die Exped. des Ges. erbeten.

---

1 guter Rock- und 1 Hosen- und Westen-Arbeiter

finden dauernde Arbeit bei Schneidermeister Lewandowski in Culmsee.

---

3 Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei (1711)
Maler F. Montua, Osterode Ostpr.

---

2 tüchtige Gärtnergehilfen

können zum 15. Mai bei einem Gehalt von 18--24 Mk per Monat eintreten.
H. Grothe, Handelsgärtner,
(1712) Allenstein Ostpr.

Verh. Stellmacher, junge Mädchen und Männer

erhalten in unserer Bürstenfabrik dauernde Beschäftigung. (1596)
Wilhelm Voges & Sohn.

---

2 Stellmachergesellen u. einen Lehrling

sucht von sofort oder später (1718)
A. Niedlich.

Ein Strohdachdecker

findet Beschäftigung in Annaberg bei Melno. (1779)

Ein Zieglergeselle

kann bei hohem Standlohn eintreten bei (1621)
G. Hein, Zieglermeister
in **Briesen** Westpr.

Steinsetzer

finden dauernde Beschäftigung bei (1630)
Maurermeister G. Soppart,
Thorn Bachestraße 58.

---

8 Mann Brettschneider

mit 4 Schneideeisen, erhalten lohnende Arbeit und guten Verdienst bei (1777
E. Dombrowsky,
Maurermeister, Strasburg Wpr.
Daselbst ist stets auf Lager:

Carbolineum
gebrannter Stückkalk,

und werden zu billigen Preisen abgegeben.

Suche von sofort einen ordentlichen, nüchternen (1782)

Hausdiener.

Emil Kielich, Rosenberg Wpr., Deutsches Haus.

Ein Hausmann zur Bäckerei kann sich melden (1811)
Oberbergstraße 4.

Ein tüchtiger Hausmann

findet vom 15. d. Mts. Stellung. Bevorzugt werden solche, die schon in Materialwaaren-Geschäften gearbeitet haben. Philipp Reich. (1815)

Bei 60 Thaler Lohn

und freier Reise werden zu Martini d. Js. oder früher für Pommern 2 unverh.

Schäferknechte

gesucht. Nur ordentliche und nüchterne Leute, die schon in Schäfereien gedient und gute Zeugnisse haben, wollen sich melden unter Nr. 1797 an die Exped. des Geselligen.

Verheiratheter Schäfer

oder **Schäferknecht** findet bei persönlicher Vorstellung und Vorlegung der Atteste von sogleich Stellung in Kamlarken bei Kl. Czyste. (1313)
Auch stehen daselbst

2 schlachtbare Kühe

zum sofortigen Verkauf.

Ein verheiratheter od. unverheirath.

Kutscher

erhält von sofort Stellung in Vorw.
(1789) **Schwetz, Kr. Graudenz.**

---

20 Wirthschaftsbeamte jeder Art

bei 240 bis 900 Mk. Gehalt von gleich u. 1. Juli gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg i/Pr.,** Alte Reiferbahn 28, part. Bedingungen gegen 20 Pf.-Marke.

In Kl. Rappern bei Löbau findet ein zweiter (1741)

Wirthschaftsbeamter

unter Leitung des Prinzipals von sofort Stellung. Zeugnißabschriften ohne Marke erbeten.

Jungen Wirthschaftsbeamten

zuverläßig und fleißig, sucht (1826)
Dom. Wiesenberg bei Thorn.

Zum sofortigen Antritt suche ich mehrere jüngere (1392)

Wirthschaftsbeamte.

G. Böhrer, Danzig.

Rechnungsführerstelle in Dom. Rosenthal besetzt.

Brauche von sofort einen tüchtigen, erfahrenen (1768)

Wirthschafter

der meine Wirthschaft, 400 Morgen groß, selbstständig und vortheilhaft zu bewirthschaften versteht und gute Empfehlungen hat. Gehalt Mk. 240 bei freier Wäsche.
Mogilno, den 30. April 1891.
Wwe A. Regel.

Gesucht zum 1. Juni ein unverheir., solider, tüchtiger (1296)

Inspektor.

Gehalt 360 Mark per Anno. Gut Grodded bei Driczmin.

Dom. Krzekotowo bei Pakosch sucht zum 15. d. Mts. resp. 1. Juni einen evangelischen, unverheiratheten (1767)

Inspektor

und für 1. Juni einen jüngeren **zweiten.**

Für eine Zuckerfabrik suche **1 Hofinspektor,** Anfangsgeh. 1500 Mk, u. ein. **II. Beamten** für ein Gut derselben, beide müssen poln. sprechen. A. Werner, Inspektor, Breslau, Schillerstr. 12. (1574)

Junger Inspektor

mit guten Zeugnissen, wird zum 15. Mai cr. bei 400 Mk. Gehalt nebst fr. Station gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1792)
Gutsverwaltung Gr. Konojad Wpr.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und der poln. Sprache mächtig, suchen für unser Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft
Gebrüder Simonson, Allenstein.

Einen Lehrling, sowie einen kräftigen **Laufburschen** suchen (1511)
Falck & Leetz.

Ein Sohn

anständiger Eltern, der Lust hat, das Materialwaaren- und Destillations-Geschäft zu erlernen, kann von sofort bei mir eintreten. (1400)
Georg Rose, Dirschau, Neustadt.

Für mein Kolonial-, Delikateßw.- und Destillations-Geschäft suche per 1. Juli einen (1635

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung.
E. Goering, Soldau Opr.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die (1750)

Conditorei

zu erlernen, erhält eine gute Lehrstelle in der Conditorei H. Federau, Lehmanns Nachf., Culm Wpr.

Ein Lehrling resp. Volontair

findet in meinem Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft von sofort unter günstigen Bedingungen Stellung. (1778)
M. Rehfeld,
Neidenburg.

Zum sofortigen Antritt suche ich für meine Eisenwaarenhandlung (1823

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Polnische Sprache Bedingung.
F. M. Hollay, Strasburg Wpr.

---

2 Lehrlinge

welche Lust haben, die Bäckerei u. Conditorei zu erlernen, können sofort eintreten bei J. Grey, Bromberg.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen mit gut. Schulb. versehenen, kräftigen (1736)

Lehrling

aus anständiger Familie. Bedingung günstig, Kost und Wohnung im Hause.
R. Philipp & Sohn,
Filehne a/Netze
Stabeisen, Eisenwaaren, Kurzwaaren Glas und Porzellan en gros u. en detail.

Suche für mein **Destillations- und Materialwaarengeschäft** (1751)

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt. Polnische Sprache erwünscht.
G. Chastel, Pakosch.

Damen

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei
Frau Ludewski,
Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 23.

Ein junger Mensch

mit guter Handschrift findet sofort Beschäftigung. Wo? sagt d. Exp. d. Ges.

Eine Directrice

für Putz wird per sofort nach Schubin gesucht. Meldung. bitte a. J. Neumann, Schwetz a./W. zu richten. (1748)

Suche für meine Gastwirthschaft zur Stütze der Hausfrau unter Familienanschluß ein ordentliches, junges (1753)

Mädchen

welches in der häuslichen Wirthschaft und Küche etwas erfahren ist; selbiges muß auch im Geschäft als Verkäuferin thätig sein. Off. unter Nr. 500 postlagernd Bromberg Bahnpost erbeten.

Ein geb. j. Mädchen, d. i. d. Küche n. unerfahren u. i. d. Hand. bef. i. Wäschenähen geübt ist, wird zu sof. **Antritt** ges. Off. u. Zeugnisse erbeten. (1740)
Fr. Oberl. Rindfleisch, Marienburg.

Junge Mädchen

z. Erlernung d. f. Damenschneiderei sucht
Martha Schlacht, Herrenstr. 12.

Suche zur Stütze der Hausfrau von gleich oder 15. Mai (1629)

eine Wirthin (Jüdin)

die perfekt kochen kann, Beaufsichtigung der Kinder und Wirthschaft übernimmt; Mädchen vorhanden.
Max Neumann, Berent Wpr.

Cigarrenarbeiterinnen

und solche, die das Cigarrenmachen erlernen wollen, finden **dauernd guten Verdienst.** (531
Cigarrenfabrik C. L. Kauffmann, Graudenz.

Ein Aufwartemädchen

für den ganzen Tag wird gesucht. (1812)
Getreidemarkt 13.

Gut empfohlene Aufwartefrau

kann sich melden Amtsstr. 13, 1 Tr. l.

Eine ord. Frau oder ein Mädchen

zum Scheuern, Wasserholen und Hoffegen, welche auch etwas Gartenarbeit übernehmen muß, wird sogleich gesucht von Scharlok, Graudenz, Gartenstr. 22.

Gute Pension

in achtbarer Familie suchen zwei junge Kaufleute. Offerten mit Aufschrift Nr. 1816 durch die Exp. des Ges. erb.

In dem früher Mitwede'schen, jetzt mir gehörigen Hause ist die ganze untere Gelegenheit sofort zu vermiethen.

In dem Hause ist jahrelang eine Bäckerei und Fleischerei betrieben worden und eignet sich seiner günstigen Lage wegen zu einem dieser Geschäfte vorzüglich. (1766)

Eventl. ist das Grundstück auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Meyer,
Neuenburg Westpr.

E. Laden u. Wohnung

hat von sofort zu vermiethen. (9813)
E. Dessonneck.

Ein großes Ladenlokal

mit und ohne Wohnung ist vom 1. Juli 1891 zu verm. bei J. Görtz.

Möbl. Wohnung, (1692)
Paetzel, Ecke Kirchenstraße.

Ein möblirtes Zimmer ist von sofort zu vermiethen Kirchenstr. 12. (1772

Zwei hohe helle möblirte Zimmer

sind Marienwerderstraße 43 an zwei junge Leute zu vermiethen, auf Wunsch auch mit Beköstigung. Zu erfragen daselbst im Vorderhause, 1 Tr. [1818

Ein in der Unterbergstraße in der Nähe des Adlergartens belegener [1819

Speicher

ist billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen Marienwerderstr. 43, 1 Tr.

Ein heller Lagerkeller,

ist von sofort zu vermiethen bei
1809] J. Heymann, Markt 1.

Heirathsgesuch.

Ein j., strebsamer Mann, 30 Jahre alt, 9000 Mk. Vermögen, ev., von angenehmen Aeußern, sucht in ein Grundstück einzuheirathen, am liebsten in eine Gastwirthschaft; Wittwen nicht ausgeschlossen. Damen, die auf dieses aufrichtige Gesuch reflektieren, werden gebeten, ihre Adresse mit Angabe ihrer Verhältnisse unter Nr. 1581 an d. Exp. des Geselligen niederzulegen.

Heirath! Waise, 21 Jahre, mit großem **Vermögen,** wünscht zu heirathen. Off. erbeten G. A. lagernd Post 12 Berlin.

Eine Wittwe

mit 3 Kindern (2, 9, 10 J.), wünscht sich zu verheirathen. Sie ist Inhaberin eines sehr einträglichen Geschäfts. Nur ernstgemeinte Offerten solcher Bewerber, welche tüchtige Geschäftsleute, in gesetztem Alter und in guten Verhältnissen sind, werden unter Nr. 1799 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeigen ergebenst an, daß wir in **Graudenz, Tabak- und Börgenstraßen-Ecke,** von heute ab ein

Zweig-Geschäft

errichtet haben. Dasselbe umfaßt (1436)

Baubedarfs-Artikel aller Art

und wird stets von einem der Unterzeichneten persönlich geleitet.

Insbesondere empfehlen wir unser anerkannt vorzügliches eigenes Fabrikat in **Asphalt, Dachpappe und Holzcement,** und erbieten uns zur Ausführung sämmtlicher **Asphaltarbeiten,** als: **Straßen-, Flur-, Fundament-** und **Gewölbebelag,** ferner zur Lieferung und Anfertigung von **Schieferdeckarbeiten** in jeder Deckungsart u. zur Lieferung und Verlegung von **Parquett-** und **Stabfußböden** sowie **Stabfußböden in Asphalt.**

Wir halten ferner Lager von **Baumaterialien** jeder Art u. führen namentlich an **besten Oberschlesischen u. Stettiner Portland-Cement** in Tonnen u. Säcken, **Stückkalk (Fett- u. hydraul. Kalt), gelöschten Kalk, Chamottsteine, Chamottthon, -Mörtel u. -Mehl, Chamottplatten** für Töpfer und Bäcker, **Asphalt-Isolirplatten** mit Pappe-, Filz- und Bleieinlage, **gereinigten Trinidad-Asphalt, Limmer-Asphalt und Goudron, Steinkohlentheer, Steinkohlenpech Klebemasse, Holzcement, Kientheer, Holz-Cementpapier, Gypsrohr, Rohrgewebe, Rohrdraht und Drahtnägel, Stuck-, Maurer- und Estrichgyps, Salzsäure, Dachschiefer,** engl. und deutsch, in blauer, grüner und rother Farbe, **Schiefernägel, Schieferplatten** für Wandbekleidungen, **Thonröhren** in allen Dimensionen bis 50 Centim. lichter Weite, **Thonplatten** für Flur-, Küchen- u. Trottoirbelag in allen Preislagen, **glasirte Mettlacher Platten** für Wandbekleidung in Küchen und Badezimmern.

Wir erbieten uns ferner bei Bedarf zur billigsten u. schnellsten Lieferung von **Verblendsteinen** in allen Farbenschattirungen, **schwedischen u. schlesischen Granit-Reihenpflastersteinen, Trottoirplatten, Treppenstufen 2c. 2c.**

Mit der Versicherung, daß wir unsere Auftraggeber in jeder Hinsicht zufriedenstellend bedienen werden, bitten wir ergebenst, von unseren Diensten Gebrauch zu machen.

Graudenz, den 1. Mai 1891.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Pichert

Baumaterialien-Special-Geschäft, Graudenz — Thorn — Culmsee.

Färberei
aller Arten Kleiderstoffe, Sammete, Möbelstoffe,

Chemische Wäscherei
von unzertrennten Herren- und Damenroben. Weichheit und Elasticität derselben bleibt erhalten. [1165

Gardinen-Wäscherei
nach neuestem System, crême, weiß, elfenbeinfarben, empfiehlt
J. H. Wagner, Marienwerder.
Haupt-Annahme für Graudenz und Umgegend bei

Louis Heidenhain Nachf.

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung
ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete
unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — **Preis à Flasche M. 2,50.**

SCHUTZ-MARKE — OESTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY, WIEN.

Man verlange in den Apotheken stets **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,
Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.

Echt zu haben in:

Graudenz in den Apotheken. (6856)

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

als:

Kraftsuppenmehl, Klosterkraftbrod Nährzwiebacke und Kindermehl

für Magenleidende, schwächliche, blutarme Personen und Kinder, Rekonvalescenten unentbehrlich, fabrizirt von der allein durch Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** berechtigten **Brod- & Zwiebackfabrik Augsburg,** empfiehlt zur geneigten Abnahme **Georg Jalkowski, Graudenz.** (4839g)

Jedes Fabrikat nur ächt, wenn dasselbe die gesetzlich geschützte Schutzmarke mit der Unterschrift des Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp trägt.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Dem Herrn **Franz Penkwitt zu Graudenz** ist von obiger Gesellschaft eine Agentur für diesen Ort und Umgegend übertragen worden.
Königsberg i/Pr., im Mai 1891. (1796)

Die General-Agentur.
F. Romminger. A. Schlemm.

Die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit einem Grundkapitale von Fünfzehn Millionen Mark** übernimmt zu **billigen festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in Städten, als auch auf dem Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände. Zur Vermittelung empfiehlt sich und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit

Franz Penkwitt
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Bad Polzin,

16 Kilometer vom Bahnhof Groß Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz,"** altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit v. 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner und durch die Bade-Commission, z. H. des Bürgermeisters von Polzin. (1760)

F. Eberhardt—Bromberg,

Eisengiesserei, Maschinenfabrik, Dampfkesselfabrik

Gegründet 1860.

Spezialität: Maschinelle Einrichtungen für Ziegeleien.

Ziegelmaschinen, Walzwerke, Transmissionen, Elevatoren, Transportwagen, Drehscheiben. Ringofenarmaturen, Aufzüge, Dampfmaschinen, Dampfkessel.

Alles nach den neuesten Erfahrungen. — Prospekte gratis und franko.

Konschützer Bairisch-Bier
ff. helles Märzen,
dunkel Export,
33 Flaschen für 3 Mark,

Danziger Actien-Bier
ff. helles Böhmisch,
ff. Lager-Bier,
30 Flaschen für 3 Mark.

Restaurateuren und Wiederverkäufern mit Rabatt in Gebinden zu Brauereipreisen, versendet (1331)

Gustav Brand.

Hotel Engl. Haus
Elbing.

Mittelpunkt der Stadt, vis-à-vis dem großen Lustgarten, schönste Lage, empfiehlt gut ausgestattete Zimmer à 1,50 Mk., a. billiger. Gutes u. billiges Restaurant.

August Küster,
(1237) Hotelbesitzer.

Specialarzt für Augen- und Ohrenkrankheiten

Dr. Kunz,

Thorn, Elisabethstraße 88.
Sprechstunden: 8—12. 3—5.

Färberei und chemische Wäscherei!

Durch vorzügliche Einrichtung bin ich im Stande, tadellose Arbeit im Färben wie Reinigen getragener Garderobe jeder Art, sowie Sammete, Möbelstoffe 2c. billig und schnell zu liefern.

Gardinen werden in weiß und crême appretirt. (1781)

Rosenberg Westpr.

A. Rappuhn.

Das beliebte (1153)

Konschützer Braun-Bier

6 große Flaschen für 50 Pfg.,
10 kleine Flaschen für 50 Pfg.,
empfiehlt **Gustav Brand.**

Livreetuch, Wagentuch Wagenrips, Billardtuch
Muster fro. versendet (1698h
Carl Mallon, Thorn.

Nach **Graudenz** 2c. haben die rühmlichst bekannten **Bromberger Dampf-Schmalz-Siederei-Fabrikate** von A. Christen, Bromberg, 2mal wöchentlich Wassergelegenheit p. Dampfboot.
Vertreter Hr. O. Kirschner, Graudenz.

Neu! Neu! Patent-Zithern
deutsch. Reichspatent.

(Kein Lehrer, Notenkenntniß nicht nöthig.) Jeder kann nach der vorzügl. Schule **sofort** die schönsten Stücke spielen: Lieder, Tänze 2c. **(ganz vorzüglich, größter Erfolg),** hocheleg. Arbeit, 22 Saiten, Länge 56 cm, Breite 36 cm, (gut gestimmt, wundervoller Klang). **Preis nur 8 Mark** (mit Verpack. u. Zubehör) pr. Nachnahme.
R. Scholz, Versand-Geschäft,
(1795) **Königsberg i. Pr.**

Gebrauchte Farbfässer
sind zu verkaufen. (1606)

Buchdruckerei von Gustav Röthe.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 103.

Graudenz, Dienstag] [5. Mai 1891.

Geschäftstugenden.

Werthschätzung der Zeit. Wichtig ist die richtige Schätzung, der Werth des raschen Handelns. Die Kaufleute sagen: „Zeit ist Geld“. Ein italienischer Denker nennt die Zeit sein Gut, welches nichts Werthvolles einträgt, wenn man es nicht bebaut, das jedoch stets im andern Falle die Mühe reichlich belohnt. Läßt man dieses Gut unbewirthschaftet und brach liegen, so wird es nur Unkraut und schädliche Gewächse aller Art hervorbringen. Einer der kleinen Vortheile der beständigen Beschäftigung ist der, daß man dadurch vor Unglück bewahrt bleibt; denn es ist sicher, ein müßiges Gehirn ist des Teufels Werkstätte und ein fauler Mann ist des Teufels Ruhekissen. Die Zeit ist noch mehr als Geld. Richtig angewendet, ist sie Selbstkultur, Selbstverbesserung und Ausbildung des Charakters. Eine Stunde, die man unnützerweise täglich verliert, würde, wenn man dieselbe auf die Selbstkultur anwenden wollte, in wenigen Jahren einen unwissenden Mann weise und, wenn man sie für nützliche Beschäftigungen verwendete, das Leben unendlich fruchtbarer machen.

Pünktlichkeit. Pünktlichkeit ist ebenso die Pflicht eines gebildeten Mannes, wie sie für den Geschäftsmann unbedingt nöthig ist. Durch nichts erwirbt man sich mehr Vertrauen, als wenn man pünktlich ist, und durch nichts geht das Vertrauen rascher verloren, als durch Mangel an Pünktlichkeit. Derjenige, welcher seine Verabredungen hält und niemanden warten läßt, zeigt, daß er auch Achtung vor der Zeit eines andern hat. Pünktlichkeit ist ein Ausdruck der Gewissenhaftigkeit; wer eine Verabredung nicht hält, bricht sein Wort; desgleichen macht er einen unerlaubten Gebrauch von der Zeit eines andern und verliert unvermeidlich an Charakter.

Genauigkeit der Arbeit. Genauigkeit ist von gleicher Wirkung wie Zeitschätzung und Pünktlichkeit, und ein untrügliches Zeichen von guter Erziehung; Genauigkeit in der Beobachtung, Genauigkeit der Redeweise, Genauigkeit in Handelsgeschäften.

Was im Geschäfte gethan wird, muß gut gethan werden, denn es ist besser, wenig und gut zu arbeiten, als das Zehnfache schlecht und halb zu thun. Ein weiser Mann pflegte zu sagen: „Warte ein wenig, damit wir desto eher fertig werden.“ Man schenkt in der Regel der Genauigkeit zu wenig Aufmerksamkeit. In Geschäftsangelegenheiten ist oft die Art und Weise, in welcher man seine Geschäfte besorgt, entscheidend für oder gegen den Geschäftsmann. Selbst wenn einer tüchtig ist, Fähigkeiten besitzt, sich gut benimmt, in manchen Beziehungen aber nicht genau ist, so verdient er kein Zutrauen; man muß seine Arbeit immer noch einmal durchgehen, wodurch unzähliger Verdruß, Plage und Störung verursacht wird.

Untersuche man doch, was im ganzen und großen das Glück, oder richtiger gesagt, die Verbesserung der Lage der Menschheit hauptsächlich fördert. Es ist die Wissenschaft mit ihren Entdeckungen und Erfindungen, sie, welche unaufhörlich mit Aufgebot aller geistigen Kräfte nach einem Gegenstande forscht, welche das höchste Maß von Scharfsinn, Beobachtung, Nachdenken, Fleiß und Ausdauer anwendet, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, welche es mit allem, was sie thut, bis auf das Tüpfelchen genau nimmt, nichts auf bloßen Glauben annimmt, sondern alle Angaben, auf welche sie bauen muß, vorher strenge prüft. An allen großen Geistesthaten hat die fleißige, genaue, pünktliche, gewissenhafte Ausarbeitung den allergrößten Antheil, und wir können geradezu sagen, das Geheimniß des Glückes ist — die Genauigkeit der Arbeit.

---

10. Forts.] **Wirre Wege.** [Nachdr. verb.

Roman von Hans von Spielberg.

Die Kähne hatten gewandt und setzten langsam vorrückend ihr Feuer ohne wesentlichen Erfolg fort. Zwei oder drei Matrosen erhielten leichte Streifschüsse, das war alles. Die Leute achteten in ihrer Aufregung gar nicht darauf. Allmählich ließ sich erkennen, daß die feindlichen Fahrzeuge nicht in gleicher Linie blieben: die beiden Kähne, welche dem Ufer zunächst waren, hatten einen nicht unbedeutenden Vorsprung gewonnen, die übrigen wurden reichlich fünfhundert Meter seitwärts, wie als Reserve, zurückgehalten. Auf den vorderen Kähnen konnte man jetzt deutlich die einzelnen Leute unterscheiden. Es kribbelte förmlich auf Deck von Bewaffneten.

„Vorwärts jetzt, gebts ihnen! Jeder Schuß einen Feind — behaltet aber Euer Magazine geladen!“ kommandirte Krato, selbst zur Büchse greifend.

Das Schnellfeuer der zwanzig Remingtonbüchsen wirkte im ersten Augenblick überraschend. Wie im Nu waren die Verdecke der beiden vordersten Kähne vom Feinde gesäubert, nur einzelne Todte und Verwundete blieben liegen. Aber die Fahrzeuge setzten doch ihre Bewegung vorwärts fort, Knowling erkannte zuerst, daß die Leute am Steuer durch starke Schanzhölzer einigermaßen gedeckt waren, nur ab und zu ließ sich ein Arm, ein Stückchen Kopf von ihnen erspähen. Er machte Krato darauf aufmerksam. „Das ist Stettens Sache! Das Kind schießt wie ein Kunstschütze!“ lachte der Ingenieur, vor Kampflust strahlend. Endlich gelang es Bruno, auf dem einen Kahn den Mann am Steuer zu treffen. Als die Besatzung versuchte, den Gefallenen zu ersetzen, richteten die Matrosen, die Gunst des Augenblicks erkennend, ein solches Feuer auf die Stelle, daß jenen ihr Vorhaben erst nach einer geraumen Weile gelang. Inzwischen war der andere Kahn bis auf ganz nahe Entfernung herangekommen.. Die Entscheidung mußte bald fallen. Das Deck war zwar immer noch völlig menschenleer und nur ab und zu lugte ein Kopf aus der großen Luke hervor, aber es ließ sich voraussehen, daß die Besatzung des Fahrzeugs den Leuten auf dem Farewell mindestens um das Zehnfache überlegen war. Kam der Gegner zum Entern, so war der Ausgang des Kampfes ein höchst ungewisser und inzwischen hatten sich auch die vier anderen Kähne schon bedenklich genähert.

„Nur noch fünf Minuten!“ mahnte Knowling. „Kinder, auf die Luke halten, wenn die Schufte heran sind!“ Er selbst trat gedeckt an das Sprachrohr zum Maschinenraum, ein Beil in der Hand, um die Ankertaue sofort kappen zu können, während Krato und der Steuermann an den Böller herankrochen und sie auf die Luke richteten.

Einige Sekunden athemloser Spannung folgten. Zweimal noch feuerte Stettens nie fehlende Büchse — dann knirschte es wie Holz an Holz, und im gleichen Augenblick tauchte unter wüthendem Kampfgebrüll aus der Lucke eine dichtgedrängte Schaar abenteuerlicher Gestalten empor.

„Feuer!“ rief Krato. Wie ein vernichtender Hagel sausten die Kartätschkugeln über das Deck des Kahnes hin. Die Wirkung der beiden aus nächster Nähe auf dasselbe Ziel abgefeuerten Schüsse war fürchterlich — die zurücktaumelnden Verwundeten schienen die Luke fast ganz zu versperren, ein entsetzliches Wuthgeheul drang aus dem Innern. Aber die Verwirrung bei dem Gegner dauerte nur wenige, kurze Minuten, dann drängte die Masse von unten gewaltsam nach und brach sich über die Leichen und Verwundeten Bahn.

„Magazin ausschießen!“ stießen Stetten und Krato gleichzeitig hervor. Die zwanzig Büchsen schleuderten ihre verheerende Ladung in den Feind, Bruno schoß selbst seinen Revolver aus, aber so viele der braunen, tapferen Burschen auch fielen, immer wieder drängten neue Reihen nach vorn. Schon klammerten sich die Hände der vordersten an der Brüstung fest. —

„All right!“ schallte es von unten aus dem Maschinenraum.

„Rückwärts, mit voller Kraft!“ rief der Kapitän in das Sprachrohr. Ueber seine fieberhaft erregten Züge breitete sich ein Ausdruck froher Zuversicht. Und die gleiche Zuversicht erfüllte aller Herzen, als bei den ersten Umdrehungen der Schraube der Schiffskörper leise erzitterte — ein jeder wußte jetzt: wir sind gerettet! — und unwillkürlich brachen alle in ein lautes, donnerndes Hurrah aus.

Der Farewell löste sich sofort vom Kahne. Heulend vor Wuth ließen sich die Burschen, welche die Brüstung schon erfaßt hatten, in das Meer fallen, um den erbarmungslosen Streichen der erbitterten Matrosen zu entgehen. In wenigen Minuten trennte eine Gewehrschußweite die Yacht von dem Feinde.

Aber noch war nicht alles gewonnen. Den einen Gegner hatte man abgeschüttelt, die übrigen vier Kähne lagen indessen gerade im Kurs der Yacht. Ihnen gänzlich auszuweichen, war bei der Beschaffenheit des Fahrwassers unmöglich. Und schon hatten die feindlichen Führer bemerkt, daß die Yacht ihnen entgehen wollte. Die Kähne schlossen sich enger aneinander, der Gegner schien zum Aeußersten entschlossen.

Kapitän Knowling hatte die Maschine etwa fünfhundert Meter rückwärts gehen lassen. Plötzlich befahl er Kontredampf! Ganze Kraft. Der Farewell ging noch etwa hundert Fuß weiter, bis ein Augenblick gänzlichen Stillstandes kam — dann schoß die Yacht, jedem Druck des Steuers prächtig gehorchend, in einer scharfen Wendung gerade auf den zweiten der Kähne los.

Erst jetzt bemerkte Krato, dessen Aufmerksamkeit völlig von dem kühnen Manöver des Kapitäns gefesselt gewesen war, daß Bruno, wie auf den Tod erschöpft, sich an die Wand des Kompaßhäuschens gelehnt hatte. Er trat erschrocken auf ihn zu.

„Um Gottes Willen, Kind, bist Du verwundet?“

Stetten schüttelte das Haupt. „Nein, nein, Klaus“, sagte er abwehrend, fuhr dann aber lebhafter fort: „Glaubst Du an Visionen, Klaus? Denke Dir, mitten in dem Kampfesgewühl meinte ich einen Mann in halb europäischer Tracht unter den Atchinesen zu sehen: Bernat — Bernat war es!“

Der Ingenieur lachte. „Unsinn, Kind! Deine Phantasie hat Dir einen Streich gespielt!“

„Nieder!“ tönte in diesem Augenblick das schrille Kommando Knowlings, der, hochaufgerichtet, sich fest gegen das Rad stemmend, am Steuer stand. Zugleich brauste ein Hagel feindlicher Geschosse über das Verdeck; die Yacht war wieder in die wirksame Schußweite der Kähne gekommen.

„Nieder und festhalten!“ wiederholte Knowling. Mit rasender Geschwindigkeit durchschnitt das wackere Schiff die Wogen. Deutlich hörte man von den Kähnen das gellende Triumphgeschrei der Eingeborenen, denen die Beute geradezu in die Arme zu laufen schien.

Dann — ein plötzlicher Stoß, der den Farewell in allen Fugen erschüttern machte — ein Krach — ein hundertstimmiger Schrei des Entsetzens: die stählerne Spitze der trefflich gebauten Yacht hatte den nächsten Kahn schräg im Bug getroffen.

„Rückwärts!“ rief Knowling dem Maschinisten zu.

In wenigen Sekunden hatte sich der Farewell frei gemacht. Der Kahn zeigte ein klaffendes metergroßen Leck und begann sofort zu sinken. Unbeschädigt scheinbar konnte die Yacht ihren Kurs fortsetzen, der kühne Entschluß ihres Führers hatte den Weg frei gemacht. Knowling athmete hoch auf — ein froher, selbstbewußter Stolz lag auf seinem männlich ernsten Gesicht, als Klaus und Bruno zu ihm eilten und ihm dankbar die Hand drückten.

Da aber — gerade im Augenblick des schönsten Triumphes, gerade jetzt, wo das Gelingen sicher schien — ereignete sich ein neuer unheilvoller Zwischenfall; die Maschine hörte plötzlich auf zu arbeiten. Die Schraube machte noch einige Umdrehungen, dann gehorchte das Fahrzeug dem Steuer nicht mehr und fiel vor dem Winde ab.

Im ersten Augenblicke standen alle sprachlos vor Schreck. Dann rief der Kapitän dem Steuermann zu: „Uebernehmen Sie das Kommando! Leinwand auf, was die Masten tragen können!“ und stürzte die Treppe zum Maschinenraum hinab.

Die Lage war gefährlicher als je vorher. Von den Kähnen aus, die sich zunächst mit dem Auffischen der Mannschaft des in den Grund gebohrten Fahrzeuges beschäftigt hatten, wurde das Stillliegen der Yacht sofort bemerkt, sie schickten sich an, die kaum unterbrochene Verfolgung wieder aufzunehmen. Und das Auftakeln ging auf dem Farewell nicht so schnell von statten, als Knowling wohl gedacht; erst jetzt machte es sich bemerkbar, daß zwei Matrosen tödtlich getroffen, vier andere mehr oder minder schwer verwundet waren. Ihre rüstigen Arme fehlten sehr, auch blieb einige Verwirrung nicht aus, trotzdem der wackere Raleigh sein Bestes that und auch Stetten und Krato überall zugriffen. Der Feind war bereits wieder in bedenklicher Nähe, als kaum das Großbramstagsegel sich entfaltet hatte und die Yacht wieder dem Steuer zu gehorchen begann. Jetzt kam auch endlich der Kapitän schweißtriefend, Gesicht und Kleidung dicht mit Ruß bedeckt, auf Deck. Er übersah mit einem Blick die ganze Gefahr.

„Vorwärts, vorwärts, Jungens, wenn Euch Euer Leben lieb ist! Und dann heraus aus den Toppen, sonst putzen sie Euch nur so hinweg.“ Schon pfiffen in der That wieder vereinzelte Kugeln durch die Takelage. „Die Bleielstange ist gebrochen — wir können noch von Glück sagen, daß die Havarie nicht fünf Minuten früher eintrat!“ wandte sich Knowling an die Freunde.

„Und was nun?“ fragte Stetten erregt.

Der Kapitän maß noch einmal die Entfernung bis zu den Kähnen und blickte dann mit finsterer Miene zum Ufer hinüber. „Es giebt nur eine Rettung. Wir suchen den Hafen von Patembeg zu gewinnen. Wenn der Mann dort ein Herz hat, wird er uns diesen Schuften nicht in die Hände liefern!“

„Und wenn nicht? Er hat es ja an Warnungen nicht fehlen lassen.“

Knowling war bereits an das Steuerrad getreten und hatte, Raleigh ablösend, fest in die Speichen gegriffen. Jetzt wandte er sich noch einmal halb um: „Dann müssen wir unser Leben so theuer verkaufen wie möglich!“ meinte er ruhig. Eine finstere Entschlossenheit prägte sich in seinen Zügen aus, als er hinzufügte: „Benutzen Sie jetzt die kurze Frist, die bleibt, um uns wieder einigermaßen in Vertheidigungszustand zu versetzen — für alle Fälle!“

Was dem Farewell noch an Segelkraft abging, ersetzte das schlank gebaute Schiff durch seine Manövrirfähigkeit. Unter der sicheren Hand des Kapitäns wandte es sich wie ein edles Roß unter einem tüchtigen Reiter. Der Wind war zum Glück günstig — ein Vortheil, der freilich auch den Verfolgern zu gute kam. Aber auf den Kähnen schien man die eigentliche Absicht Knowling nicht rechtzeitig zu erkennen, sie hatten sich, um dem Farewell die Flucht nach der offenen See zu verlegen, bereits allzuweit südöstlich geschoben. Als sie ihren Kurs änderten, war es zu spät für sie, die Yacht einzuholen, ehe sie Patembeg erreichte. Und sei es nun, daß sie das Gebiet des Tuwans respektiren wollten — sei es, daß sie gerade im Hafen von Patembeg ihrer Beute erst recht sicher zu sein meinten, sie stellten jedenfalls die Verfolgung ganz ein. Man konnte vom Farewell aus deutlich erkennen, wie die Kähne sich einander näherten und daß eine Art Berathung zwischen den einzelnen Führern stattzufinden schien.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Reichspost.] Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis zu 3 kg. nach Mombas (Mombassa) und Lamu, an der Ostküste von Afrika, versandt werden. Die Packete müssen frankirt werden.

— Das Abschieben der russischen Auswanderer von Bremen nach Berlin hat letzterer Stadt einen Kostenaufwand von nahezu 5000 Mark verursacht. Die armen Auswanderer, Männer, Frauen und Kinder, kamen nämlich in bitterster Noth in Berlin an, und da sich für die völlig Mittellosen ein Unterkommen nicht beschaffen ließ, so wurden sie theils in dem alten Polizeigebäude am Molkenmarkt, theils in dem neuen am Alexanderplatz untergebracht. Beköstigt wurden sie aus Volks- und Asylküchen, von wo die Speisen in Riesenkesseln herbeigeschafft wurden. Mit wilder Gier fielen die Halbverhungerten über diese Speisen her. Die Stadt Bremen soll ersatzpflichtig gemacht werden; auch für die Grenzbeamten, welche die mittellosen Leute nach Deutschland hineingelassen haben, sowie für die Auswanderungsagenten wird die Angelegenheit vermuthlich noch ein Nachspiel haben.

— An eine Anzahl hervorragender Zeitgenossen hatte der Leiter eines Pariser Blattes die Frage gerichtet, welche Bücher den größten Einfluß auf ihre Entwicklung ausgeübt hätten. Vor kurzem hat er auch die folgende, eigenhändig geschriebene Antwort Moltkes erhalten. Sie lautet: „Werther Herr! Ich erfülle gern Ihren Wunsch und sende Ihnen die Liste der Werke, die, wie ich glaube, den größten Einfluß auf mich ausgeübt haben. Bei dieser Gelegenheit möchte ich ich bemerken, daß ich die Ilias las, als ich neun Jahre alt war — natürlich in der Uebersetzung. Ihr ergebener Moltke, Feldmarschall.“ Die Liste lautet: die Bibel — Homer's Ilias — Littrow's Wunder des Himmels — Liebig's chemische Briefe — Clausewitz: Ueber den Krieg — Schiller's, Göthe's, Shakespeare's und Walter Scott's Werke — Ranke's, Treitschke's und Carlisle's historische Schriften.

— [Die Frauenhand.] Den weiblichen Händen der verschiedenen Nationen hat ein französischer Gelehrter seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; er kommt zu folgenden Ergebnissen: Die irischen Mädchen besitzen die schönsten Hände, während diejenigen der Engländerinnen zu dick und zu fleischig sind. Die Amerikanerinnen zeichnen sich durch schmale und lange Hände aus im Gegensatz zu den deutschen Mädchen, welche meist breite Handflächen und schmale Finger haben. Was die Schönheit der Hände betrifft, so kommen gleich nach den Irländerinnen die Polinnen. Viel Zeit widmen die Pariserinnen und Berlinerinnen der Pflege ihrer Hände, und die natürliche Folge davon ist, daß in diesen beiden Weltstädten die schönsten Hände angetroffen werden. In China, dem Reiche der Mitte, heißt ein altes Wort: „Je vornehmer die Damen, desto länger die Nägel“, und daher kommt es, daß in diesem Reiche die Weiblichkeit durch außerordentlich lange Nägel hervorragt.

— [Billig, fast umsonst!] und ähnlich lauten die marktschreierischen Lockungen, denen im Anzeigentheil fast aller Tagesblätter unser Auge Aufmerksamkeit abgewinnen soll. Namentlich sind es einige Firmen in Wien, die an Billigkeit alles zu übertreffen versprechen. Ein „Hineingefallener“ in Berlin schreibt: In dem Anzeigentheil eines Lokalblattes zeigte ein Wiener Geschäft an, das es für 9 Mk. franko per Nachnahme liefere: 1 Nähmaschine, ein Album, 1 Meerschaum-Rauchgarnitur, 6 Löffel, 1 Schmuck, 1 Uhr, alles bester Qualität. Ich dachte, wenn nur 1 Artikel gut sei, so wäre es nicht schlimm, wenn auch das Uebrige nichts tauge, und bestellte das Offerierte. Nach einer Woche erfolgte Zusendung mit der Post — in einem Kistchen, das nicht größer war als ein Cigarrenkistchen für 100 Cigarren. War jedoch das Staunen groß beim Anblick der Hülle, so erreichte es seinen Gipfel doch erst, nachdem die Waaren der Hülle ledig waren: 1 Nähmaschine für eine Puppenstube, 1 Album, gepreßt aus einer unnennbaren Masse, 1 Schmuck aus dickem Staniol, 6 innen weißbleibende Löffel aus gewöhnlichem Weißblech, 1 Rauchgarnitur von Meerschaum — aus Gott weiß! welcher Masse —, 1 Wanduhr — ohne Gangwerk usw. Da ich keine Kinder hatte, die übrigens nicht einmal mit dem Zeuge hätten spielen können, so warf ich den ganzen Plunder ins Feuer, aber er brannte nicht einmal ordentlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sonnenwalde, Band I, Blatt 11, auf den Namen der Andreas und Justine geb. Monsehr-Kallien'schen Eheleute eingetragene Grundstück, nachdem die betreibende Gläubigerin die Fortsetzung des auf ihren Antrag eingestellten Verfahrens rechtzeitig beantragt hat, von Neuem

am 11. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 533,99 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 227,31,79 Hektar zur Grundsteuer, mit 501 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (1752)

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus den Grundbüchern zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Juni 1891

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Riesenburg, den 24. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwarzenau, Band II, Blatt 85, auf den Namen der Marie Krueger, verehelichten Mühlenbesitzer August Polenz zu Schwarzenau eingetragene, zu Schwarzenau im Kreise Löbau belegene Grundstück am [8992]

15. Juni 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,98 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,11,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 84 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 23, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

16. Juni 1891,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 verkündet werden.

Löbau, den 1. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

In Peterhoff per Melno steht noch einiges Nutzholz zum Verkauf, darunter sind mehrere (1485)

starke Rothbuchen, schwache Eichen- und Birkenstämme, desgleichen Deichselstangen, Langbäume u. Strauchhaufen.

G. Chomse.

Zur Bausaison

empfehle ich sämmtliche Bauartikel:

Portland-Cement, Gyps, Chamottesteine, Feuerlehm, glasirte Thonröhren, Thonfliesen, Carbolineum.	**dopp. asphaltirte Dachpappe, Theer, Asphalt, Isolirplatten, Magnesitplatten, Rohrgewebe, Eisenklinker.**

F. Esselbrügge

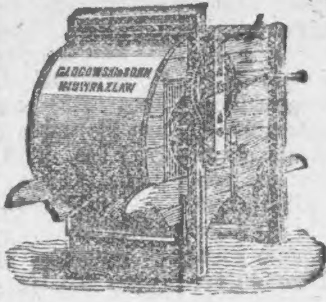
(550h) **Baumaterialien- und Bedachungs-Geschäft**

Unterthornerstraße Nr. 12.

Baare Darlehne

mit und ohne Amortisation, in jeder beliebigen Höhe, für ländliche und städtische Grundstücke, Städte, Kreise, Genossenschaften 2c. 2c. vermittelt sehr schnell

(495) **Gustav Brand, Graudenz.**



Specialität:

Getreide-Reinigungs-Maschinen

mit oberem und unterem Schüttelwerk und 18 Sieben, sog. Vetschauer

Getreide-Reinigungsmaschinen

Wind- oder Bodenfegen

ferner

Pferde-Rechen

mit echt amerikanischen Stahlzinken, System „Tiger" & „Hollingworth".

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Kessel-Schmiedearbeiten aller Art

speciell: **Neue Feuerbuchsen für Locomobilen eiserne Jauche- & Wasserfässer, eiserne Reservoire Viehfutter-Dampf-Apparate**

3theilige eiserne **Schlichtwalzen** etc. etc.



Illustrirte Prospecte und Cataloge gratis und franco.

Reparatur-Werkstatt f. Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen. Tücht. Monteure für Reparaturen an Ort u. Stelle stehen jederz. z. Verf.

Zur bevorstehenden Saison offerire: **Beste englische & deutsche**



Zweiräder 190 M.

(Rover) mit Zubehör.

Ich bemerke ausdrücklich, daß obige Maschinen nur in ganz **vorzüglicher** und wirklich **dauerhafter** Qualität gefertigt, sowie bei ca. 100 Kilo Tragkraft mit **Kugellagern, Kugelpedalen** und den **neuesten Verbesserungen** versehen sind. Geringere Qualitäten liefere auf Wunsch zu ganz bedeutend **billigeren** Preisen. Mit **Polsterreifen 38 M.** mehr.

L. F. v. Gizycki

Königsberg Opr.

Kneiphöfsche Langgasse 43

Dreiräder 250 M.

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —

ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**

offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe.** (2507)

Feldbahnen, Stahlmuldenkipplowries

feste und transportable Gleise in bewährter Construction, Weichen, Drehscheiben, Schienennägel, Lagermetall,

sowie sonstige Ersatztheile stets in großer Anzahl vorräthig. (7568)

Neue und auch gebrauchte Anlagen werden käuflich und miethweise abgegeben.

Orenstein & Koppel, Filiale Bromberg,

Feldbahnfabriken in Berlin und Dortmund. Lager in Danzig bei uns Vertreter **Leo Schott.** Ketterhagergasse 2, Danzig.

1371a] **Bernsteinlackfarbez. Fußbodenanstrich**, à Pfd. 80 Pfg. **E. Dessonneck**

Drucksachen sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlsack

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur 1. Stelle und auch hinter der Landschaft. — Anträge nimmt entgegen: (9090)

Die General-Agentur für die Provinz Posen und die Kreise Dt. Krone, Flatow, Culm und Thorn

Julian Reichstein, Posen, St. Martinstr. 62, I.

„Ceres", Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G.

empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Uebernahme von Hagelversicherungen unter den coulantesten Bedingungen, wobei bemerkt wird, daß die Entschädigungs-Gelder innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Schadenalten baar zur Auszahlung gelangen. (1413

Zur kostenfreien Abgabe von Informationen sowie Antragsformularen und sonstigem Material stellt sich unterzeichneter Vertreter der Gesellschaft zur Verfügung.

Rehden, den 29. April 1891. **E. Unrau.**

Keine Störung im Hause bei Anwendung von

Georg Coste's Fussboden-Glanzlack

trocknen sofort u. geruchlos, lassen sich überbohnen, sind **unverwüstlich.** Streichfertig in Farben: gelbbraun, braun, tiefdunkelbraun, eichen u. grau. Von jedem Hausmädchen zu verwenden. Allein echt in **Graudenz** bei **W. Zielinski,** in Thorn bei **Anton Koczwara,** in Culmsee bei **Otto Franz,** in Culm bei **Feizlkowski,** in Schwetz bei **Bruno Boldt,** in Neuenburg bei **Maschitzki,** in Marienwerder bei **Hermann Wiebe,** in Marienburg bei **Johs. Lück,** in Riesenburg Westpr. bei **H. Wiebe,** in Rosenberg Wpr. bei **C. Lottermoser,** in Briesen bei **F. Lukiowski,** in Strasburg Wpr. bei **F. Wenzlawski.** [7089]

כשר Streng כשר

Die

Dampf-Wurst-Fabrik

von

H. Lyon, Danzig

empfiehlt feine Pommersche Fleischwurst von 70 Pf. p. Pfd an, Tuckfett à Pfd. 60 Pfg., Räucherlachs, sowie frischen, zu Tagespreisen. (1501)

Aufträge werden prompt effectuirt.

Weiße Kachel-Oefen

à 60 Mk. empfehlen **Fielitz & Meckel** in Bromberg.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

1 Conversations-Lexikon, neueste Auflage, komplett, 16 Bände stark (Brockhaus), verschiedene **Weine, Cognak, Rum, Arac, Liqueure u. Cigarren,** sowie eine Partie **Porterstücke, Sprit** und **kleinere Gebinde, diverse Utensilien** sind täglich billig zu verkaufen

1415) **Bromberg,** Friedrichs-Platz 3.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Graudenz: Fritz Kyser, Drogerie; **Bromberg: Dr. Aurel Kratz,** Drog.; **Pr. Stargard: Carl Fiedler,** Friseur

---

SPHINX WOLLENSTRICKGARN

Bei Louis Neidenhain's Nachfolger.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt

Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Nähere Auskunft ertheilt: **A. Guttzeit,** Graudenz; **Oscar Böttger,** Marienwerder; **Leopold Isacsohn,** Gollub; **A. Fock,** Zempelburg; **Gen. Agent Heinrich Kamke,** Flatow. (1372)

Für 50 Pfg.

liefert geg. Eins. d. Betrages **1 Stempel-Medaillon** vernickelt, mit Name u. Ort vergoldet 20 Pf. mehr. Stempelfabrik u. Graviranstalt **Franz Krüger, Berlin, C. Stralauerstr. 40.**

E. BIESKE

vorm. Fr. Poepcke

Koenigsberg i. Pr.

Tiefbohrungen

Ausführung von Tiefbohrungen, Kessel- u. Senkbrunnen, Wasserleitungen u. Entwässerungen

Pumpen — Werkstatt — Reparatur — Fabrik

Lager von Hand-, Saug- u. Druckpumpen, Dampfpumpen, Pulsometern u. Gasmotoren.

Verkauf u. Verleihung von Bohrwerkzeug, Bauwinden, Flaschenzügen etc. Bau u. Kellerpumpen.

E. B. K.

Pumpenfabrik: Specialität: Tiefpumpen in Verbindung mit Kraftantrieb jeder Art.

Tiefbohrungen

Kunststeinfabrikate von P. Jantzen, Elbing.

Lager in Fliesen und Trottoirsteinen, Cementröhren, Krippen, Treppenstufen, Wandbekleidungen und Grabsteinen.

Bierdruck-Apparate

für flüssige Kohlensäure, offerirt billigst

1405h) **Fr. Klaven,** Graudenz.

Alb. Wiese Nachfolger

Bromberg, (1326)

baut als Spezialität

Feuerlösch-Spritzen.

Ein Schaufenster

mit Zubehör, Lichtgröße 121/230 cm, ist sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Gesell. unt. Nr. 1276

Goldene Medaille.

Höchste Auszeichnung!

Wicht. f. jed. Haushalt!

Dr. Thompsons Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemst. Waschmittel.

Blendend weisse Wäsche! (608h) Grosse Ersparniss an Zeit und Geld.

Ueberall vorräth. z. Preise v. **20** Pf. pr. ½ Pfd.-Packet.

Goldene Medaille.

---

400 Schock Band- resp. Dachstöcke

sind abzugeben. Dom. Kl. Gartz bei Subkau Westpr. (1626)

Die Gutsverwaltung.

Ziegelei Bischoff

hat noch größeren Posten bester Mauersteine zur sofortigen Lieferung abzugeben. (1716

Gutes Kuhheu

zweiter Schnitt h. z. verk. Kliewer Grub...